

Stadt Graz

Stadtteilleitbild Jakomini Süd

Auftraggeberin:

Landeshauptstadt Graz

Stadtbaudirektion
Europaplatz 20/5/504
8020 Graz

Stadtplanungsamt
Europaplatz 20/OG 6
8020 Graz

Projektleitung:
Dipl.-Ing.in Eva-Maria Benedikt
Dipl.-Ing Wilfried Krammer

Projektteam:
Barbara Bretterklieber, BA MA
Dipl.-Ing.in Astrid Feuchter
Mag. Oliver Konrad
Wolf-Timo Köhler
Marcus Steinert MSc.

Auftragnehmerin:

Dipl.-Ing.
Sibylla Zech
GmbH

Technisches Büro für
Raumplanung und
Raumordnung,
Landschaftsplanung und
Landschaftsarchitektur

A 1070 Wien
Kirchengasse 19/12
Tel +43 1 236 1912
wien@stadtland.at
www.stadtland.at

Bearbeitung:
Dipl.-Ing. Herbert Bork
Dipl.-Ing.in Johanna Gassner
Dipl.-Ing.in Katharina Kvasnicka

Inhalt

1 EINLEITUNG 4
2 STADTTEILLEITBILD JAKOMINI SÜD 6
3 HANDLUNGSFELDER UND STRATEGIEANSÄTZE 14
4 GESTALTUNGSSCHWERPUNKTE 27

1 Einleitung

Durch die Erstellung des Stadtteilleitbildes Jakomini Süd in Kooperation mit verschiedenen Abteilungen und unter breiter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, betritt die Stadt Graz mit dem Stadtteilleitbild Neuland und ebnet damit den Weg für eine zukunftsorientierte Planung.

Das vorrangige Ziel dieses Pilotprojekts besteht darin, durch die Verknüpfung von übergeordneten Zielen und Strategien der Stadt Graz, den Anliegen der Bevölkerung und der Stakeholder und durch räumliche Konkretisierung der übergeordneten Ziele die bestmögliche räumliche Entwicklung für die Zukunft des Stadtteils Jakomini Süd anzustreben.

Als Planungsgebiet des Leitbilds ist der Bereich zwischen der Raiffeisenstraße, Münzgrabenstraße, der Messe Graz und dem Stadion Graz-Liebenau definiert. Das etwa 55 Hektar große Areal ist von hoher städtebaulicher Entwicklung geprägt; gleichzeitig beeinflussen einzelnen, baulichen Projekte das zukünftige Stadtbild und Funktionen des Stadtteils. Das Stadtteilleitbild schafft somit die Rahmenbedingungen für weitere Entwicklungen und Planungen.

Der Auswahl des Planungsgebiets wurden eine umfangreiche Grundlagenerhebung und eine Befragung von Stakeholdern vorangestellt. Bestehende Zieldefinitionen gemäß Stadtentwicklungskonzept (STEK), Räumlichen Leitbild (RLB) und Flächenwidmungsplan (FWP) wurden für Jakomini (unterteilt in die drei Teilbereiche Nord, Ost und Süd) zusammengeführt und sämtliche übergeordnete Projekte innerhalb des Bauamtes in einen Übersichtsplan eingetragen und zusammengeführt. Dabei wurden aktuelle Masterpläne, Wettbewerbe Radwegs- Planungen, oder auch die Freiflächenpotentialstudie Jakomini integriert. Inhaltliche Nennungen erfolgten aus den Abteilungen Stadtbaudirektion, Abteilung Grünraum und Gewässer, Abteilung für Verkehrsplanung, Straßenamt und dem Stadtplanungsamt.

Durch die Detailanalysen in den drei Stadtteilen hat sich gezeigt, dass vor allem die Stadtteile Jakomini Süd und Jakomini Ost den größten Handlungsbedarf/Nennungen aufweisen. Für die erstmalige Erarbeitung eines Stadtteilkonzeptes erwies es sich als sinnvoll, jeweils Bereiche der beiden Stadtteil Jakomini Süd und Jakomini Ost zu verknüpfen. Innerhalb dieses Gebietes liegt mit der Ostbahn eine Barriere wirkende Achse, die in diesem Falle aber nicht gebietstrennend sein soll, sondern integrierter Bestandteil des Gebietes des Stadtteilleitbildes sein sollte. Zudem finden auf beiden Seiten (direkt an der Ostbahn liegend) städtebauliche Entwicklungen statt. Wichtige (unterirdische) Verbindungen sind bereits auch in diversen Planungsinstrumenten als langfristige Zielsetzungen ausgewiesen. Entlang der zentralen Achse Conrad-von-Hötzendorf-Straße fanden und finden bereits diverse Bebauungsentwicklungen, als auch Planungen für den öffentlichen Raum statt. In dem Gebiet zwischen der Conrad-von-Hötzendorf-Straße und der Münzgrabenstraßen gibt es seit Jahren die Forcierung einer durchgrünten Geh- und Radwegesachse, welche abschnittsweise bereits realisier ist und weiterhin gestärkt werden soll.

Der Stadtteil wird von Menschen genutzt. Somit ist es auch selbstverständlich, dass die Nutzer:innen bei der Gestaltung einbezogen werden. Das neue Planungswerkzeug Stadtteilleitbild legt besonderen Wert darauf Bewohner:innen, Arbeitnehmer:innen, Geschäftsleute und Liegenschaftseigentümer:innen bei der Entwicklung des Stadtteilleitbilds miteinzubinden: von Mitte März bis Ende Mai 2023 hatten Bewohner:innen und Interessierte die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen

Formaten einzubringen und in den Dialog mit Fachexpert:innen, der Stadtplanung und Politiker:innen zu gehen.

Das Angebot der Beteiligung reichte von der Auftaktveranstaltung, der offenen Planungswerkstatt (Zwischenpräsentation), mobile Kaffeetreffpunkten, Infopoints, Spaziergängen zu Workshops mit Schüler:innen und Unternehmer:innen. Mittels Online-Karte und Fragebogen hatten Interessierte zusätzlich die Möglichkeit, zeit- und ortsungebunden ihre Anregungen einzubringen.

Die Rückmeldungen wurden in weiterer Folge gemeinsam mit den Inputs der Fachplaner:innen, des Planungsbüros stadtland und dem umfassenden Planungswerk der Stadt Graz als Grundlage für das Leitbild herangezogen. Schwerpunkt liegt dabei auf den Handlungsfeldern: qualitätsvoller öffentlichen Raum, mehr Grün im Stadtteil, starke Nachbarschaften, Stadtteilidentität, vielfältigen Angebote und sichere und komfortablen Durchwegung.

Das Stadtteilleitbild Jakomini Süd dient als:

- Orientierungsrahmen für die Verwaltung für weiterführende, in einzelnen zu konkretisierende Detailkonzepte, Pläne und Strategien zur konsequenten Aufwertung des Stadtteils.
- Grundlage für die weiterführende Planung der stadträumlichen Leitplanung, bei dem ein „Realisierungscheck“ vorgenommen und ein Maßnahmenkatalog erstellt wird.
- Anstoß zur Weiterentwicklung und weiteren Anwendung des Planungswerkzeug Stadtteilleitbild in anderen Stadtteilen.

2 Stadtteilleitbild Jakomini Süd

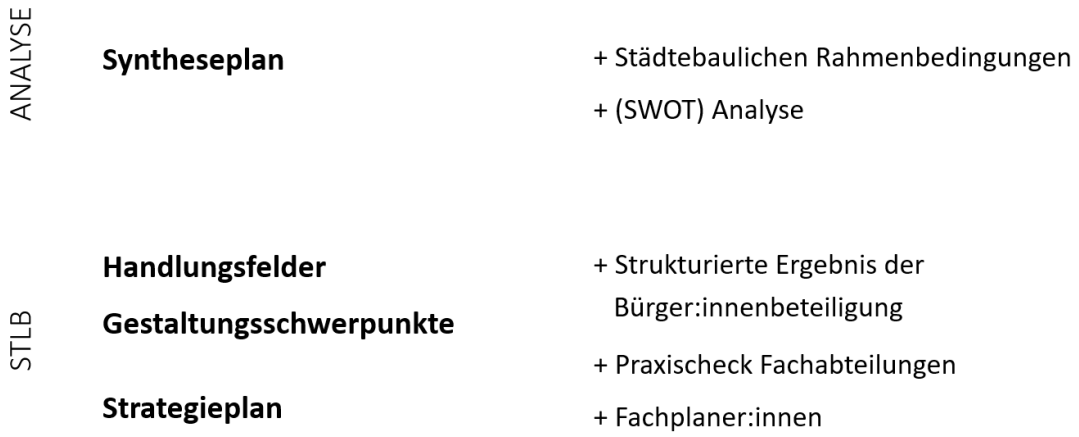
Entwicklung Stadtteilleitbild

Auf Basis der umfangreichen Grundlagenerhebung wurde in einem ersten Schritt ein Syntheseplan erstellt. Der Syntheseplan hat die Aufgabe, alle wichtigen Projekte und Entwicklungen, sowie geltende Ziele und Strategien nachvollziehbar und strukturiert in einer Darstellung zusammenzufassen, um so einen gemeinsamen Ausgangs- und Diskussionspunkt für Bewohner:innen und Planer:innen zu schaffen. Der Syntheseplan war Gesprächsgrundlage bei der Auftaktveranstaltung und bei der aufsuchenden Beteiligung.

Parallel wurde in einem gemeinsamen Workshop mit der Stadtplanung eine vertiefte SWOT-Analyse für den Stadtteil gemacht, um Stärken und Potenziale, aber auch Schwächen und Risken zu analysieren. Neben dem fachlichen Input fließt hier ebenfalls der Input aus der Bevölkerung mit ein.

Im Rahmen der unterschiedlichen Beteiligungsmöglichkeiten erreichten uns mehr als 500 Ideen, Wünsche und Anregungen der Bewohnerinnen in Jakomini Süd. Diese Vielzahl an Anregungen wurde systematisch strukturiert, geclustert und zusammengefasst, um so die Hauptthemen und Hauptanliegen herauszufiltern. Diese Hauptthemen bilden die Handlungsfelder des Stadtteilleitbildes. Bei der Zwischenpräsentation im Mai wurden diese der Bevölkerung vorgestellt und diskutiert.

Von hier aus wurde das Stadtteilleitbild schrittweise konkretisiert: entlang der Rückmeldungen aus der Bevölkerung, der SWOT-Analyse und dem fachlichen Input wurden Gestaltungsschwerpunkte herausgearbeitet, die konkrete räumliche Maßnahmen beinhalten, sowie allgemeine Grundsätze und Anregungen.



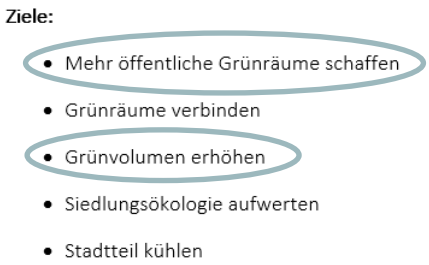
Phasen und Ergebnisse bei der Entwicklung des Stadtteilleitbilds

Aufbau Stadtteilleitbild

Das Stadtteilleitbild Jakomini setzt sich aus 2 Ebenen zusammen: einer übergeordneten, allgemeingültigen Ebene, die die Handlungsfelder und Themen für den Stadtteil festlegt und aus den verorteten Gestaltungsschwerpunkten, die Handlungsbedarfe aufzeigen und Maßnahmenempfehlungen beinhalten:

1. Die **6 Handlungsfelder** *qualitätsvoller, öffentlicher Raum, mehr Grün im Stadtteil, starke Nachbarschaften, verbindende Stadtteilidentität, vielfältigen Angebote und sichere und komfortablen Durchwegung* beinhalten jeweils übergeordnete **Ziele und Strategien**, die für den gesamten Stadtteil Jakomini Süd gültig sind (siehe Kapitel 3: Handlungsfelder und Strategieansätze). Sie sind Querschnittsthemen und finden sich in den Gestaltungsschwerpunkten wieder.
2. Die **16 Gestaltungsschwerpunkte** definieren und konkretisieren die **räumliche Strategie** (siehe Kapitel 4: Gestaltungsschwerpunkte) für den Stadtteil. Sie bieten Anhaltspunkte, Prioritäten und Schwerpunkte für aktive Gestaltungsbemühungen und Investitionen zur Aufwertung des Stadtteils.

Im Folgenden wird nun anhand von einem Beispiel der Aufbau des Stadtteilleitbilds erläutert. In jedem Handlungsfeld sind mehrere Ziele verankert. Im Handlungsfeld „Mehr Grün im Stadtteil“ gibt es bspw. die Ziele „Mehr öffentliche Grünräume schaffen“ und „Grünvolumen erhöhen“.



Ausschnitt Handlungsfeld, Seite 13

In weiterer Folge beinhaltet das Handlungsfeld mehrere Strategien, wie diese Ziele umgesetzt werden können. Für die Ziele „Mehr öffentliche Grünräume schaffen“ und „Grünvolumen erhöhen“ gibt es mehrere Strategien, die zugeordnet werden können, wie bspw. „Mikrofreiräume schaffen“:

Strategie:

- Zusätzliche öffentlich nutzbare Grünflächen schaffen und bei Projektentwicklungen weiterhin einfordern
- Grüne Perlenkette durch den Stadtteil knüpfen (zusammenhängende Abfolge von grünen Straßenräumen und öffentlichen Freiräumen)
- Bäume und Alleen im Öffentlichen Raum wo immer möglich pflanzen
- Mikrofreiräume schaffen
- Optionen für vertikale Begrünungsmaßnahmen nutzen
- zusätzliche Versiegelung geringhalten und durch Begrünungsmaßnahmen ausgleichen
- Flächen wo möglich entsiegeln, Schwammstadtprinzip anwenden

Ausschnitt Handlungsfeld, Seite 13

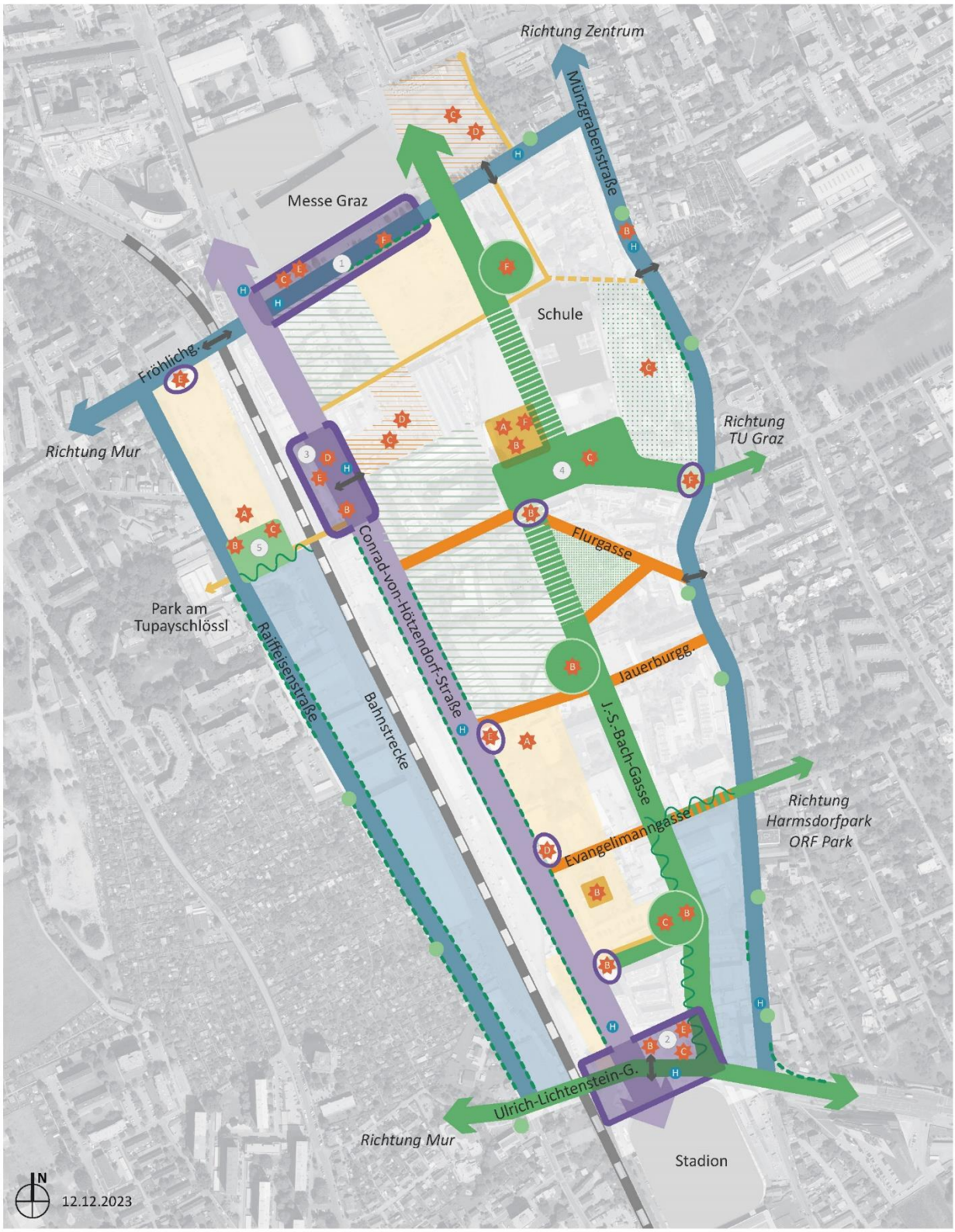
Mikrofreiräume haben besonders an verkehrsstarken Achsen Potenzial, das Grünvolumen zu erhöhen und – auch im kleinen Maßstab – einen attraktiven, öffentlichen Grünraum zu schaffen. Potenzielle Mikrofreiräume sind im Strategieplan verankert. Was genau dort passieren kann und wie sie gestalten werden können, wird im Gestaltungsschwerpunkt „Mikrofreiräume“ (Seite 39) beschrieben. Einen Hinweis, in welchen Gestaltungsschwerpunkten die Strategien berücksichtigt wurden, befindet sich jeweils zum Abschluss beim Handlungsfeld:

>> Berücksichtigung des Handlungsfeldes siehe u.a. bei den Gestaltungsschwerpunkten: Stadtteilpark Hasenheide – Flurgasse | Grüne Perlenkette | Mikrofreiräume | Park Raiffeisenstraße

Ausschnitt Handlungsfeld, Seite 14

Jeder Gestaltungsschwerpunkt beinhaltet wiederum allgemein formulierte Strategien, wie diese umgesetzt werden können, genau so wie konkrete Maßnahmen und ggf. räumliche Verortungen. Auf den folgenden Seiten befinden sich einerseits eine Übersicht zu allen Handlungsfeldern (inklusive Ziele) und eine Übersicht inklusive der Darstellung zu allen Gestaltungsschwerpunkte des Stadtteilleitbilds.
Im Kapitel 3 sind die Handlungsfelder beschrieben und im Kapitel 4 werden die Gestaltungsschwerpunkte detailliert erklärt.

STADTTEILLEITBILD GRAZ JAKOMINI I STRATEGIEPLAN



Öffentliche Freiräume

GRÜNE PERLENKETTE
ein Teil vom Grünen Netz

Grüne Kette
Johann-Sebastian-Bach-Gasse, Flurgasse, Evangelimanngasse, Liebenauer Tangente, Ulrich-Lichtenstein-Gasse
Bestand
in Planung
grüne Nord-Süd-Verbindung im Stadtteil und in die Umgebung

Grüne Perlen
entlang der grünen Achse
gut ausgestattete, kleine Parkanlagen mit unterschiedlichen Schwerpunkten für eine breite Nutzer:innengruppe

RAHMEN
Münzgrabenstraße, Ulrich-Lichtenstein-Gasse, Raiffeisenstraße, Fröhlichgasse
Ergänzen von Alleen und Bäume, Grüninseln und Mikrofreiräume, angenehme Fuß- und Radwege schaffen

MULTIFUNKTIONALE, URBANE ACHSE
Conrad-von-Hötzendorf-Straße
durchgängige Alleen, Straßenbahn, öffentliche Einrichtungen, Sockelzonen mit vielseitigem Angebot, hochwertige Aufenthaltsmöglichkeiten sowie angenehme Fuß- und Radwege schaffen

URBANE FREIRÄUME
Entrées
1 *Messeplatz Süd,*
2 *Bertha-von-Suttner-Platz / Ivica-Osim-Platz*
großzügige und funktionale, urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität, auch für Kinder und Jugendliche, gastronomisches Angebot

3 *Vorplatz Ost-Bahnhof*
identifikationsstiftender, multifunktionaler Begegnungsort mit kulturellen und sozialen Nutzungen, Markt

Grätzlplätze
Vorplätze an der C-v-H-Straße und Raiffeisenstraße, Zugänge Park Hasenheide-Flurgasse
verbindend gestaltete, urbane Vorplätze mit konsumfreien Aufenthaltsmöglichkeiten und teilweise gastronomischen Angebot

GRÜNRÄUME
4 **Stadtteil-Park**
Park Hasenheide-Flurgasse
zentraler Stadteilpark an der Perlenkette, mit guter Zugänglichkeit, Durchwegung, Ausstattung und ökologischem Schwerpunkt

Park Raiffeisenstraße
5 *Raiffeisenstraße*
gut ausgestattete Parkanlage mit Spiel- und Sportmöglichkeiten

Mikrofreiräume
entlang des Rahmens
kleinräumige, grün gestaltete Aufenthaltsmöglicheiten zum Verweilen

Straßenbegleitende Begrünung
Münzgrabenstraße, Conrad-von-Hötzendorf-Straße, Raiffeisenstraße
Durchgängige Alleen und Baumreihen wo möglich, bodengebundene, vertikale Begrünung entlang von Lärmschutzwänden, Lagerhallen

FREIRAUMNETZ
Nachbarschaftsstraßen
Flurgasse, Jauerburggasse, Evangelimanngasse
Ost-West-Verbindungen, grüne Gassen mit verkehrsberuhigenden gestalterischen Maßnahmen, vielseitigen Aufenthaltsqualitäten, Begegnungsorten sowie die Möglichkeit für aktive Mobilität für alle Bewohner:innen

neue Fuß- und Radwegeverbindungen
dichtes Wegenetz für kurze fußläufige Verbindungen und Radwege

Querungen
Münzgrabenstraße, Ulrich-Lichtenstein-Gasse, Conrad-von-Hötzendorf-Straße, Fröhlichgasse
sicheres und angenehmes Queren von Fußgänger:innen und Menschen mit Behinderung

H **Haltestellen ÖV**

Quartiere

Potenzialräume Begegnungszentrum
Standorte prüfen
mit verschiedene sozialen, gemeinschaftlichen und nachbarschaftliche Angeboten

Neue urbane Quartiere
an der Raiffeisenstraße, Fröhlichgasse, Conrad-von-Hötzendorf-Straße
Durchgrünte Gebiete mit vielfältigen und an den Bedarf angepassten Angeboten

Multifunktionale Freiräume
Messeparkplatz, Obi-Parkplatz
temporäre Mehrfachnutzung für dieNachbarschaft mit hoher Durchgrünung und entsiegelten Flächen

Einrichtungen: z.B. VGT
Bekanntheitsgrad stärken, Außenwirksamkeiterhöhen und in Stadtteilidentität einbinden

Potenzialfläche Durchgrünung
Anstreben eines hohen Durchgrünungsgrad und forcieren von Begrünung im Bestandu.a. mit großkronigen Bäumen, Regenwassermanagement, Parkplatzbegrünung, Revitalisierung Vorgärten

Kleingarten
Flurgasse
fußläufige Durchwegung, ökologische Bewirtschaftung

Gewerbegebiete
Raiffeisenstraße, Johann-Sebastian-Bach-Gasse / Evangelimanngasse
Verbesserung der Aufenthaltsqualität, kurze Wege, gute Erreichbarkeit

Puffer Gewerbe / Wohnen
Johann-Sebastian-Bach-Gasse / Evangelimanngasse, Raiffeisenstraße
Grün- und Gestaltungselemente zur Vermeidung von Nutzungskonflikten und Absicherung der gewerblichen Nutzung im Stadtteil

Angebote

A **mögliche Standorte für Gesundheits-, Bildungs- und soziale Einrichtungen**
bei neuen urbanen Quartieren
bauliche und infrastrukturelle Voraussetzungen für Kindergärten, Bücherei Artzpraxen / Ärztezentrum schaffen

B **Nachbarschaftsprojekte**
an gut erreichbaren Orten im Grätzl
Nachbarschaftsgarten und Baum(scheiben)-patenschaften, Tausch- und Teilangebote, Parklets, Grätzlnetzwerk, ua.

C **Sport, Spiel und Bewegung**
Messeplatz Süd, Perlenkette, Parkanlagen, Nachbarschaftsstraßen, Sportplatz Grazer Turnerschaft, Bertha-von-Suttner-Platz
Partizipativer Ausbau der Skateanlage mit Aufenhaltsmöglichkeiten für Jugendliche, temporäre Nutzung der Sportanlagen im Stadtteil, wegbegeleitendes Spiel in den Nachbarschaftsstraßen,niederschwellige Sportgeräte an der Perlenkette

D **Kunst und Kultur**
Messeparkplatz, Obi-Parkplatz, Vorplatz Ost-Bahnhof, Nachbarschaftsstraßen
kulturelle Veranstaltungen und Nachbarschaftsfeste, Zwischennutzung von Leerstand für Ateliers und Werkstätten, Flohmarkt

E **Nahversorgung**
Conrad-von-Hötzendorf-Straße, Vorplatz Ost-Bahnhof, Bertha-von-Suttner-Platz, bei neuen urbanen Quartieren
vielseitiges Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen und Gastronomie wie Bauernmarkt, Foodtruck, Cafés und Restaurantes, Fach- und Einzelhandel, Dienstleistungen für tägliche Bedarfe

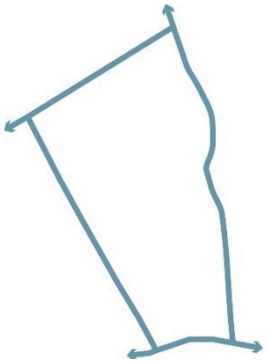
F **Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche**
Messeplatz Süd, Perle Fröhlichgasse, Grätzlplatz Park Hasenheide-Flurgasse, Begegnungszentrum, Nachbarschaftsstraßen, Mikrofreiräume
gut erreichbare, konsumfreie, belebte Treffpunkte mit Rückzugsmöglichkeit

stadtland

Übersicht Gestaltungsschwerpunkte



Grüne Perle
Johann-Sebastian-Bach-Gasse, Flurgasse, Evangelimanngasse, Liebenauer Tangente, Ulrich-Lichtenstein-Gasse



Rahmen
Münzgrabenstraße, Ulrich-Lichtenstein- Gasse, Raiffeisenstraße, Fröhlichgasse



Multifunktionale, urbane Achse
Conrad-von-Hötzendorf-Straße



Entrées
Messeplatz Süd ,
Bertha-von-Suttner-Platz / Ivica-Osim-Platz
Vorplatz Ost-Bahnhof



Grätzlplätze
Zugänge Park Hasenheide -Flurgasse, bei Neubauprojekte an der C.v.H-Straße



Parkanlagen
Park Hasenheide-Flurgasse, Park Raiffeisenstraße



Mikrofreiräume
Entlang des Rahmens



Nachbarschaftsstraßen
Flurgasse, Jauerburggasse, Evangelimanngasse



Neue Fuß- und Radverbindungen
dichtes Wegenetz



Querungen
An der Münzgrabenstraße, Ulrich-Lichtenstein-Gasse, Conrad-von-Hötzendorf-Straße, Fröhlichgasse



Potenzialräume Begegnungszentrum
Standorte prüfen



Multifunktionale Freiräume
Messeparkplatz, Obi-Parkplatz

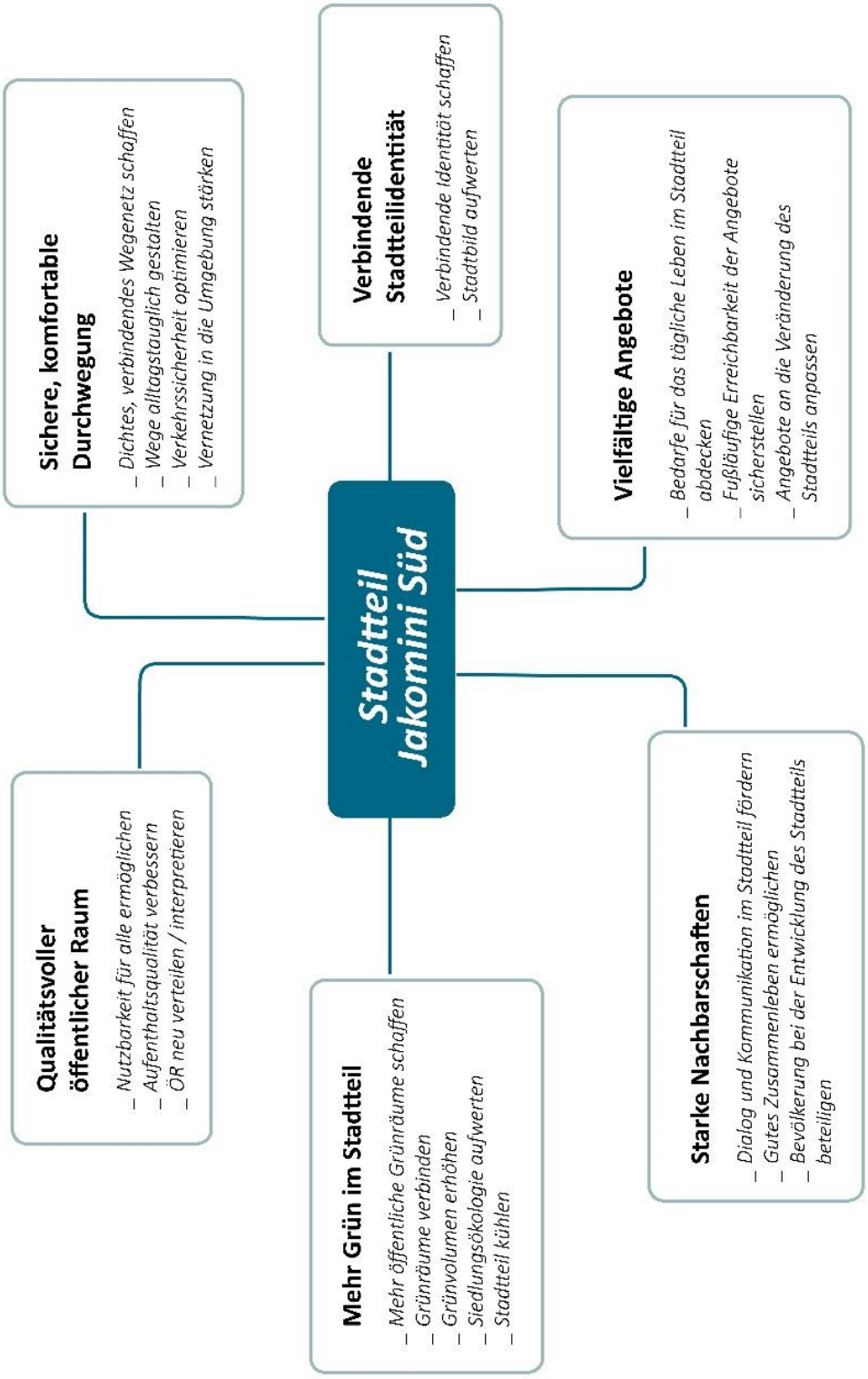
Potenzialfläche Durchgrünung
Anstreben eines hohen Durchgrünungsgrad



Einrichtungen
zB VGT, Kleingärten

Gewerbegebiet
Raiffeisenstraße, Johann-Sebastian-Bach-Gasse / Evangelimanngasse

Übersicht Handlungsfelder



Gesamtübersicht der Handlungsfelder für das Stadtteilleitbild Jakomini

3 Handlungsfelder und Strategieansätze

Handlungsfeld 1:

Qualitätsvoller öffentlicher Raum



Zinzendorfgasse © Stadt Graz

1.1 Ziele:

- Nutzbarkeit für alle ermöglichen
- Aufenthaltsqualität verbessern
- Öffentlichen Raum neu verteilen / interpretieren

1.2 Strategie:

〉 Verkehrsraum vermehrt zugunsten der Aufenthaltsqualität umverteilen

〉 (Temporäre) Mehrfachnutzung ermöglichen

〉 Bedarfsgerechte Verweilorte für Alt und Jung anbieten

〉 Öffentlichen Raum hochwertig und an den Standort angepasst ausstatten

〉 Bei Projekten die Berücksichtigung des Öffentlichen Raums nachweisen

Qualitätsvoller öffentlicher Raum

Öffentliche Straße, Wege und Plätze in Jakomini Süd sollen grundsätzlich von allen Menschen ohne Hindernisse genutzt werden. Projekte, die einen Beitrag zur Chancengleichheit im öffentlichen Raum leisten, werden vorrangig umgesetzt. Zu einer Sicherstellung der barrierefreien Fortbewegung trägt auch eine hochwertige Aufenthaltsqualität bei, von der alle Nutzer:innen des öffentlichen Raums profitieren. Straßen, Wege und Plätze sind im Stadtteil mehr als nur Verkehrsraum. Sie laden zum Verweilen ein, bieten Platz für Begegnung und Kommunikation und erlauben temporäre Nutzungen, die das Zusammenleben im Stadtteil fördern. Dies bedeutet zugleich, dass der Straßenraum neu verteilt werden muss und den vielfältigen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird.

Das bedeutet:

- **Verkehrsraum vermehrt zugunsten der Aufenthaltsqualität umverteilen:** Straßenräume als nutzbare Freiräume gestalten, Ziele und Begründungen für eine Reorganisation des Straßenraum kommunizieren und gemeinsam mit der Bevölkerung vorantreiben; Ansprüche von Nutzer:innen, die bisher im Straßenraum kaum abgebildet wurden, berücksichtigen und gestalterisch und funktional abbilden
- **(Temporäre) Mehrfachnutzung ermöglichen:** Sport- und Spielflächen beim BORG Monsberger und bei Kindergärten; (Halb-) öffentliche Vorplätze öffentlicher Einrichtungen und stadtnaher Institutionen zugänglich machen; Straßen für Aktivitäten und Veranstaltungen temporär öffnen, Mehrfachnutzungen von (privaten) Parkplätzen (insbesondere vor Einkaufsmärkten) für zusätzliche Nutzungen außerhalb der Öffnungszeiten initiieren und unterstützen
- **Bedarfsgerechte Verweilorte für Alt und Jung anbieten:** neue Orte zugänglich machen, Nischen erobern, Mikrofreiräume gestalten; unterschiedliche Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen beachten und Verweilorte entsprechend verorten und ausstatten; bestehende Verweilorte pflegen, regelmäßig evaluieren und bei Bedarf adaptieren
- **Öffentlichen Raum hochwertig und an den Standort angepasst ausstatten und entwickeln:** Parks, Straßen, Plätze pflegen, kontinuierlich aufwerten; Beleuchtung von Wegen sicherstellen und für objektive und subjektive Sicherheit sorgen, in regelmäßigen Abständen Sitzbereiche auf Straßen und Wegen bzw. angrenzenden Freiräumen anbieten, auf robustes und beständiges Material sowie ansprechendes Design achten, Bedürfnisse der Nachbarschaft einbeziehen; die Standards der Stadt Graz zur Barrierefreiheit konsequent anwenden.
- **Bei privaten Projekten die Berücksichtigung des Öffentlichen Raums einfordern:** Flächenwidmungs- und Bebauungsplan, städtebauliche Verträge für Anliegen des Öffentlicher Raum nutzen;

>> Berücksichtigung des Handlungsfeldes siehe u.a. bei den Gestaltungsschwerpunkten: Multifunktionale, urbane Achse | Rahmen | Nachbarschaftsstraßen | Entrees | Grätzlplätze

Handlungsfeld 2:

Mehr Grün im Stadtteil



2.1 Ziele:

- Mehr öffentliche Grünräume schaffen
- Grünräume verbinden
- Grünvolumen erhöhen
- Siedlungsökologie aufwerten
- Stadtteil kühlen

2.2 Strategie:

〉 Zusätzliche öffentlich nutzbare Grünflächen schaffen und bei Projektentwicklungen weiterhin einfordern

〉 Grüne Perlenkette durch den Stadtteil knüpfen

〉 Bäume und Alleen im Öffentlichen Raum wo immer möglich pflanzen

〉 Mikrofreiräume schaffen

〉 Optionen für vertikale Begrünungsmaßnahmen nutzen

〉 zusätzliche Versiegelung geringhalten und durch Begrünungsmaßnahmen ausgleichen

〉 Flächen wo möglich entsiegeln, Schwammstadtprinzip anwenden

Mehr Grün im Stadtteil

Die Versorgung mit Grün- und Freiflächen wird mit der fortschreitenden Entwicklung im Stadtteil und der damit verbundenen steigenden Bevölkerungszahl laufend verbessert. Dazu zählen insbesondere öffentlich zugängliche Park- und Spielflächen, aber auch halböffentliche Freiräume. Der bestehende Park an der Hasenheide wird als Stadtteilpark aufgewertet und erweitert. Aufbauend auf dem Grünen Netz Graz werden Grünräume im Stadtteilteil und in den angrenzenden Quartieren durch Grünverbindungen miteinander vernetzt.

Mit mehr „Grünvolumen“ wird die Aufenthaltsqualität gehoben, die Luftqualität gesteigert und das teilweise sehr stark versiegelte Siedlungsgebiet entlang der Conrad-v.-Hötzendorf-Straße und der Fröhlichgasse verbessert. Mehr Grün dient nicht nur der ökologischen Aufwertung des Stadtteils, sondern ist auch wichtig, um die Stadt in den heißen Sommermonaten zu kühlen, die Versickerungsfähigkeit zu erhöhen und die Auswirkungen von Extremwetterereignissen zu mindern.

- Zusätzliche öffentlich nutzbare Grünflächen schaffen und bei Projektentwicklungen weiterhin einfordern: Park an der Hasenheide zugänglicher machen und in Richtung Westen erweitern; Park am Ostbahnhof (Raiffeisenstraße) herstellen; zusätzliche, öffentlich nutzbare Freiräume im Rahmen von Projektentwicklungen, insbesondere entlang der Conrad-v.-Hötzendorf-Straße und Fröhlichgasse einfordern und deren Umsetzung sicherstellen.
- Grüne Perlenkette durch den Stadtteil knüpfen: eine zusammenhängende Abfolge von grünen Straßenräumen und öffentlichen Freiräumen durch den Stadtteil und darüber hinaus herstellen: als grünes Rückgrat in der Mitte des Stadtteils verknüpft es den Bertha-von-Suttner Platz mit der Fröhlichgasse auf der Achse Johann-Sebastian-Bach-Gasse – Flurgasse
- Bäume und Alleen im Öffentlichen Raum wo immer möglich pflanzen: der Baumbestand im Öffentlichen Raum soll maßgeblich erhöht werden; insbesondere in jenen Straßenquerschnitten, die im Bestand breit genug sind (Abschnitte der Münzgrabenstraße, Fröhlichgasse, C.-v.-Hötzendorf-Straße, Raiffeisenstraße) stadtbildprägende Alleen und Baumreihen setzen; bei Projektentwicklungen Baumpflanzungen zum Öffentlichen Raum einfordern; in den Nachbarschaftsstraßen Baumpflanzungen gleichzeitig als verkehrsberuhigende Intervention nutzen; neue Wegverbindungen stets mit Bäumen ausstatten; Baumbestand und insbesondere Neupflanzungen pflegen und an Klimaveränderung anpassen; Liste der klimafitten Bäume für Privatgärten berücksichtigen.
- Mikrofreiräume schaffen: kleine Aufenthaltsräume mit Sitzgelegenheit und Begrünung gestalten, insbesondere entlang der Münzgrabenstraße und Raiffeisenstraße
- Optionen für vertikale Begrünungsmaßnahmen nutzen: neben Fassadenbegrünungen höhere Mauern und Zäune begrünen, insbesondere die Lärmschutzwände entlang der Ostbahn und der Raiffeisenstraße begrünen.
- zusätzliche Versiegelung geringhalten und durch Begrünungsmaßnahmen ausgleichen: Flächen sichern, die nicht unterbaut sind, um Baumstandort nachhaltig zu ermöglichen; bauliche Entwicklungen finden statt, daher nicht überbaute Flächen möglichst versickerungsfä-

hig halten; Dach- und Fassadenbegrünungen bei Neubauprojekten einfordern und im Bestand fördern

〉 Flächen wo möglich entsiegeln, Schwammstadtprinzip anwenden: bestehende versiegelte Flächen im öffentlichen Straßenraum auf Entsiegelungsoptionen prüfen und wo möglich schrittweise punktuell entsiegeln; bei umfassenden Straßenum- oder –neubauten Möglichkeiten zur Umsetzung des Schwammstadtprinzips prüfen und anwenden; Bodenauftrag von mindestens 1 Meter über Tiefgarage bzw. Keller; Entsiegelung von privaten Flächen aktiv unterstützen (Bestand erheben, Optionen ausarbeiten, mit Eigentümer:innen ins Gespräch kommen, Entsiegelungsprozesse initiieren)

>> Berücksichtigung des Handlungsfeldes siehe u.a. bei den Gestaltungsschwerpunkten: Stadtteilpark Hasenheide – Flurgasse | Grüne Perlenkette | Mikrofreiräume | Park Raiffeisenstraße

Handlungsfeld 3:

Starke Nachbarschaften



Grätzloase© Tim Dornaus

3.1 Ziele:

- Dialog und Kommunikation im Stadtteil fördern
- Gutes Zusammenleben ermöglichen
- Zivilgesellschaftliches Engagement zulassen und ermöglichen
- Stadtteilleitbild als Grundlage für weitere Entwicklung im Stadtteil heranziehen

3.2. Strategie:

〉 Zentralen Treffpunkt und Kommunikationsort im Stadtteil entwickeln

〉 Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung anbieten

〉 Gestaltung und Pflege von Freiräumen fördern

〉 Schnittstellen und Wechselwirkungen zwischen öffentlichen und privaten Raum nutzen

〉 Temporäre Aktivitäten und Zwischennutzungen zulassen und fördern

Starke Nachbarschaften

Der Stadtteil Jakomini Süd schafft Rahmenbedingungen, die ein gutes Zusammenleben und starke, sich unterstützende Nachbarschaften ermöglichen. Der öffentliche Raum ermöglicht und fördert Begegnungen, Austausch und Kommunikation. Im Bereich des Stadtteilparks bzw. der Flurgasse soll sich ein Begegnungszentrum mit sozialen Einrichtungen, wie ein Treffpunkt für Jugendliche und Kommunikationsort für ältere Menschen entwickeln. Alternativer Standort für ein Begegnungszentrum wird beim Park Venta geprüft. Die Chancen, die sich durch Anregungen und Förderungen von zivilgesellschaftlichem Engagement ergeben, werden wahrgenommen. Lokale Kooperationen werden aktiviert und nicht-kommerzielle (auch private) Initiativen und Nutzungen für eine Neuinterpretation der Straßenräume oder die (Zwischen)nutzung von Grundstücken und Erdgeschoßzonen zugelassen.

- Zentralen Treffpunkt und Kommunikationsort im Stadtteil entwickeln: Chancen, die für die Entwicklung eines Jugendzentrums mit erweitertem Angebot im Entwicklungsgebiet bei der Hasenheide bzw. der Flurgasse bestehen, nutzen und mit relevanten Dienststellen (z.B. Amt für Jugend und Familie) abstimmen, Stadtteilpark Hasenheide bzw. die umgebenden Freiräume miteinbeziehen. Bei Zuzug Basisinformation des Stadtteils bereitstellen und ansässiger Einrichtungen bekanntmachen (eventuell in Kooperation mit dem Bezirksrat oder als Bestandteil von städtebaulichen Verträgen).
- Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung anbieten: Öffentlichen Raum so gestalten, dass zufällige und geplante Begegnungen stattfinden können, Plätze für Aufenthalt, Stehenbleiben und Kommunikation bewusst in die Gestaltung einbeziehen; Begegnungsmöglichkeiten bei der Errichtung und Gestaltung von Wohn- und Arbeitsquartieren einfordern und baufeldübergreifend konzipieren, dazu zählen neben dem halböffentlichen und privaten Freiraum auch Angebote wie Gemeinschaftsräume
- Beteiligung bei der Gestaltung und Pflege von Freiräumen fördern: Aneignung und Anpassung des Öffentlichen Raums durch Bevölkerung ermöglichen; Stadtteilleitbild als Beteiligungsbasis für Neugestaltung heranziehen; Zivilgesellschaftliches Engagement zulassen: Selbstwirksamkeit ermöglichen, lokale Gruppen oder Personen für die Gestaltung, Pflege und Unterhaltung aktivieren, z.B. Gemeinschaftsgärten, Baumscheibenpatenschaften
- Schnittstellen und Wechselwirkungen zwischen öffentlichen und privaten Raum nutzen: Erdgeschoßzonen als entscheidenden Faktor für einen attraktiven Öffentlichen Raum verstehen und aus der Wahrnehmung von Zufußgehenden betrachten und gestalten; auf funktionale und optische Durchlässigkeit achten; geschlossene Erdgeschoßfassaden sowie hohe; bei Neu- und Umbauten potenzielle Angsträume beachten und vermeiden
- Temporäre Aktivitäten und Zwischennutzungen zulassen und fördern: Kreative Interventionen, Parklets zulassen und aktiv unterstützen; Straßenfeste, Spielstraßen etc. zulassen; Zwischennutzung von Erdgeschoßlokalen unterstützen; Zwischennutzungen von Parkplätzen (Einkaufsmärkten)

>> Berücksichtigung des Handlungsfeldes siehe u.a. bei den Gestaltungsschwerpunkten: Nachbarschaftsstraßen | Grätzlplätze | Stadtteil-Park | Potenzialfläche Begegnungszentrum

Handlungsfeld 4:

Stadtteilidentität



4.1 Ziele:

- Verbindende Identität des Stadtteils schaffen
- Stadtbild aufwerten

4.2 Strategie:

〉 Identifizierung der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil stärken und erweitern

〉 Öffentlichen Raum als identitätsstiftender Rahmen gestalten

〉 Orientierung im Stadtteil verbessern

〉 Ruhigen, inneren Bereich des Stadtteils erhalten und stärken

〉 Balance zwischen den unterschiedlichen, teils gegensätzlichen Nutzungsansprüchen bestmöglich halten

Stadtteilidentität

Der Stadtteil Jakomini Süd ist derzeit einer starken Transformation unterworfen. Umso wichtiger ist es, auf bestehende Identifikationspunkte der Bevölkerung einzugehen, diese zu stärken, weiterzuentwickeln und neue zu schaffen. Neben Gebäuden, Öffentlichem Raum und Grünelementen („Hardware“) sind es Funktionen, Angebote, Nachbarschaften und das Lebensgefühl („Software“), die verantwortlich für die Stadtteilidentität sind.

- **Identifizierung der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil stärken und erweitern**: die von der Bevölkerung genannten Identifikationspunkte Ostbahnhof und Conrad-von-Hötzendorf-Straße gestalterisch und funktional stärken; Ver- und Anbindung an die angrenzenden Identifikationsorte Stadion, Messe und Stadthalle verbessern und Strahlkraft als stadtweit bekannte Orte und Besuchermagnete für den Stadtteil nutzen; Stadtteilidentität mit der Bevölkerung weiterentwickeln, schärfen und fördern;
- **Öffentlichen Raum als identitätsstiftender Rahmen gestalten:** Öffentlichen Raum begrünen; Aufenthaltsbereiche und Treffpunkte schaffen; stadtteil-charakteristisches Erscheinungsbild für Gestaltung und Ausstattung des öffentlichen Raums gemeinsam mit der Bevölkerung entwickeln und anwenden;
- **Orientierung im Stadtteil verbessern**: Leitsystem für Zufußgehende, Merkzeichen, Orientierungspunkte (z.B. Kunst im ÖR); Sicht zu Orientierungspunkten; direkte Wege ohne Hindernisse; ausreichende Beleuchtung
- **Ruhigen, inneren Bereich des Stadtteils erhalten und stärken**: lärmverursachende Nutzungen und Funktionen auf die Ränder des Stadtteils beschränken (entlang der C.-v.-Hötzendorf-Straße und Ostbahntrasse, Fröhlichgasse, Münzgrabenstraße, Ulrich-Lichtenstein-Gasse); Durchzugsverkehr im Inneren des Stadtteils unterbinden, Konzept eines Superblocks prüfen; ruhige Achse durch die Umsetzung der Grünen Perlenkette stärken;
- **Balance zwischen den unterschiedlichen, teils gegensätzlichen Nutzungsansprüchen bestmöglich halten:** die bestehende Identität des Nebeneinanders unterschiedlicher Nutzungen, erhalten; bestehende gewerbliche Nutzungen, vor allem im Süden des Stadtteils sichern und nicht durch heranrückende Wohnnutzungen beeinträchtigen

>> Berücksichtigung des Handlungsfeldes siehe u.a. bei den Gestaltungsschwerpunkten: Ostbahnhof | Grüne Perlenkette

Handlungsfeld 5:

Vielfältige Angebote



Mariahilfer Str. © Stadt Graz

5.1 Ziele:

- Bedarfe für das tägliche Leben im Stadtteil abdecken
- Fußläufige Erreichbarkeit der Angebote sicherstellen
- Angebote an die Veränderung des Stadtteils anpassen
- Soziale Infrastruktur stärken

5.2 Strategie:

〉 Konzept der 15min-Stadt im Stadtteil implementieren

〉 Erdgeschoßzone an den Hauptachsen und Plätzen für Handel, Kultur, Treffs, Dienstleistung und Gastronomie vorsehen

〉 Konsumfreie Angebote und Treffpunkte schaffen

Vielfältige Angebote

Das Angebot an Geschäften und Einrichtungen für das tägliche Leben wird in Jakomini Süd laufend und an die Entwicklung des Stadtteils angepasst. Die Versorgung ist dabei umfassend zu verstehen und reicht von Gütern des täglichen Lebens, über soziale und medizinische Einrichtungen bis zu Bildungseinrichtungen, Sport- und Freizeiteinrichtungen. Das bereits bestehende Angebot in Jakomini Süd soll insbesondere durch soziale und medizinische Einrichtungen sowie durch kommerzielle (Gastronomie) und nicht kommerzielle Treffpunkte ergänzt werden. Der Stadtteil ist innerhalb von rd. 15min zu Fuß durchquerbar, angrenzende Stadtbereiche mit ihren Angeboten sind somit in die Versorgung von Jakomini Süd einzubeziehen.

- **Konzept der 15min-Stadt im Stadtteil implementieren:** Voraussetzungen schaffen, dass sich im Stadtteil Angebot für den regelmäßigen Bedarf ansiedeln können: attraktiver öffentlicher Raum, gut Erreichbarkeit zu Fuß und mit dem Fahrrad, Angebot an entsprechenden Räumlichkeiten; Flächen für soziale und medizinische Einrichtungen im Entwicklungsgebieten einfordern und vorsehen; direkte und attraktive Fußwege zu den Versorgungspunkte innerhalb des Stadtteil und in die umgebenden Stadtbereich sicher stellen;
- **Erdgeschoßzone an den Hauptachsen und Plätzen für Handel, Kultur, Treffs, Dienstleistung und Gastronomie vorsehen**: bauliche Voraussetzungen bei Neubauten entlang C.-v.-Hötzendorf-Straße, Münzgrabenstraße, Fröhlichgasse und der Plätze sicherstellen, dass eine gewerbliche und/oder soziale Nutzung im Erdgeschoss stattfinden kann (ausreichende Geschoßhöhe, nutzbare Fläche, möglichst keine Nebenräume oder Garagen, Zugänglichkeit, …), in diesen Bereichen straßenseitig im Erdgeschoß keine Wohnnutzung (neu) zulassen.
- **Konsumfreie, wohnungsnahe Treffpunkte schaffen:** Verhältnis zwischen konsumgeprägten Flächen und konsumfreien Aufenthaltsbereichen steuern; Sitzgelegenheiten mit Tischen anbieten und mit Trinkbrunnen ausstatten; auf Beschattung und Witterungsschutz achten.

>> Berücksichtigung des Handlungsfeldes siehe u.a. im Strategieplan und bei den Gestaltungsschwerpunkten: Begegnungszentrum | Conrad-von-Hötzendorf-Straße | Rahmen

Handlungsfeld 6:

Sichere und komfortable Durchwegung



Reinigenhaus © stadtland

Ziele:

- Dichtes, verbindendes Wegenetz schaffen
- Wege alltagstauglich gestalten
- Verkehrssicherheit optimieren
- Vernetzung in die Umgebung stärken

Strategie:

〉 Rad- und Fußwege ausbauen und Lücken schließen

〉 Selbstbestimmte Mobilität insbesondere für Kinder und ältere Menschen sicherstellen

〉 Sichere Querungen von Hauptverkehrsstraße für Zufußgehende und Radfahrende ermöglichen

Sichere und komfortable Durchwegung

In Jakomini Süd ist die Verkehrssicherheit für Zufußgehende und RadfahrerInnen ein wichtiges Anliegen. Besonders wichtig ist, dass die Jüngsten und Ältesten aktiv und sicher unterwegs sein können. Die Infrastruktur für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen wird ständig verbessert. Möglichst kurze, direkte und sichere Fuß- und Radverbindungen sollen einen Anreiz bieten, Wege im Stadtteil und darüber hinaus zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen. Das Fußwegenetz ist zu verdichten und Querungen über Hauptverkehrsstraßen und die Bahntrasse sicher zu gestalten. Ansprüche für ein komfortables und sicheres Zufußgehen werden bei der Gestaltung des Straßenraums und der Verkehrsorganisation vorrangig gegenüber anderen Verkehrsarten berücksichtigt. Wichtige Fußwegrelationen werden besonders sorgfältig ausgestaltet, das sind Schulwege sowie Zugänge zu den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, zu Parks, Plätzen und Einkaufsmöglichkeiten. Bei der Gestaltung werden die unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten mitberücksichtigt und die Perspektive von Kindern „Augenhöhe 1,2 m“ mitbedacht.

- **Rad- und Fußwege ausbauen und Lücken schließen:** vorrangig die Lücken in der Grünen Perlenkette schließen – Wegverbindung westlich des Heimgartenvereins Flurgasse, Rad-Fußwegverbindung zwischen Flurgasse und Fröhlichgasse - sowie Qualität für Fußgänger:innen in der Johann-Sebastian-Bach-Gasse verbessern; direkte Wegverbindungen von der Münzgrabenstraße und der C.-v.-Hötzendorf-Straße zur Schule Monsbergergasse herstellen; Fuß- und Radquerung der Bahntrasse beim Ostbahnhof umsetzen; öffentliche Durchwegung bei laufendenden und künftigen großflächigen Bauprojekten sicherstellen;
- **Selbstbestimmte Mobilität insbesondere für Kinder und ältere Menschen sicherstellen**: sichere Fußwege abseits der Hauptverkehrsstraßen schaffen (Grüne Perlenkette); barrierefreie Fortbewegung ermöglichen, dazu in den Nachbarschaftsstraßen niveaugleiche Oberflächen schaffen;
- **Sichere Querungen von Hauptverkehrsstraße für Zufußgehende und Radfahrende ermöglichen:**
  Münzgrabenstraße: neue Querungen im Bereich Einmündung Flurgasse und Höhe Schule Monsbergergasse Fröhlichgasse: zusätzliche Querung bei Monsbergergasse und neue Wegverbindung Grüne Perlenkette; C.v. Hötzendorfstraße: Verbesserung der Querung beim Ostbahnhof (Ampelschaltung) sowie über die Ulrich-Lichtenstein-Gasse.

>> Berücksichtigung des Handlungsfeldes siehe u.a. bei den Gestaltungsschwerpunkten: Grüne Perlenkette | Nachbarschaftsstraßen | neue Fuß- und Radwegverbindung | Querungen | Conrad-von-Hötzendorf-Straße | Rahmen



4 Gestaltungsschwerpunkte

GRÜNE PERLENKETTE

Die Grüne Perlenkette ist zugleich Rückgrat des Freiraums des Stadtteils und identitätsgebende Achse der aktiven Mobilität. Sie besteht aus einer grünen Fuß- und Radverbindung – der grünen Kette; und an dieser anschließenden Parkanlage,– den grünen Perlen. Die grüne Perlenkette prägt das Stadtteilbild und die Stadtteilidentität im Inneren von Jakomini Süd.

Strategie:

- Im ruhigen Herz des Stadtteils begrünte und klimawirksame Freiräume schaffen
- Grüne Nord-Süd-Verbindung für Rad- und Fußverkehr in 2. Reihe stärken
- Gut ausgestattete, kleine Parkanlagen mit unterschiedlichen Schwerpunkten für eine breite Nutzer:innengruppe schaffen

Dazu:

- Die Grünen Perlen mit unterschiedlichen Schwerpunkten gestalten:
    - Parkanlage Schulvorplatz: Kleine Parkanlage an der Monsbergergasse mit Schwerpunkt für Jugendliche mit unterschiedlichen Sitz- und Liegemöglichkeiten, Pergola
    - Stadtteilpark Hasenheide – Flurgasse: Gut erreichbarer Park mit ökologischem Schwerpunkt und niederschwelligen Angeboten für Spiel, Sport und Bewegung für unterschiedliche Alters- und Personengruppen, Sitzbänke mit Tisch
    - Parkanlage Ecke Jauerburggasse: zentrale Parkanlage mit Nachbarschaftsprojekten (offener Bücherschrank, Beete, …)
    - Parkanlage Johann-Sebastian-Bach-Gasse: Parkanlage mit Nachbarschaftsprojekt, Wasserspiel und Angeboten für Jugendliche,Kleinkindspielplatz, Sitzbank mit Tisch
- In kurzen Abständen unterschiedliche Verweilmöglichkeiten schaffen: wegbegleitendes Spiel, multifunktionale Sitzmöglichkeiten, Wasser (Brunnen, Wasserlauf, Becken, Wasserspiele usw.)
- Großkronige Baumpflanzungen, wo möglich mit Kronenschluss für durchgehende Beschattung (insbesondere im Abschnitt zwischen Fröhlichgasse und Flurgasse) prüfen
- Die Nord-Süd-Verbindung intensiv mit Staudenbeeten, Rasen, Bäumen und Sträuchern, Wasser, entsiegelte Flächen mit Angeboten für die Nachbarschaft gestalten
- versiegelte Flächen im Straßenraum minimieren – insbesondere in der Johann-Sebastian-Bach-Gase
- Straßenräume zugunsten von Fußgänger:innen und Radfahrenden umverteilen
- Wo möglich Rad- und Fußwege trennen, wo nicht möglich geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen für Radfahrende setzen.

- Übergeordnetes, identitätsstiftendes Gestaltungskonzept für den Stadtteil berücksichtigen (bspw. durch Beleuchtung entlang der Perlenkette, ein CD in den Parks durch besondere Bänke und Bepflanzung): Gesamter Stadtteil erhält ein wiedererkennbares CD, dass in den Ausstattungselementen (Sitzmöbel, Beleuchtung, Mistkübel, Spielgeräte usw.), Belege und Bepflanzung wiederzufinden ist. Bspw. in Park Hasenheide-Flurgasse, Bauprojekt an der Fröhlichgasse, Grünfläche Jauerburggasse, Grünfläche Venta); Auslobung eines Design- oder Ideenwettbewerbs für das CD von Jakomini Süd



Flurgasse, Eingang Kleingartensiedlung © stadtland



Flurgasse © stadtland



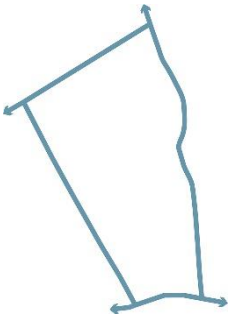
Johann-Sebastian-Bach-Gasse Richtung Stadion / Bertha-von-Suttner-Platz © stadtland



Fröhlichgasse Pocketpark © Stadt Graz



Durchwegung Jauerburggasse / Evangelimanngasse © stadtland



RAHMEN

Der Rahmen fasst den Stadtteil Jakomini Süd und bildet gleichzeitig Grenze wie auch Verbindung zu den angrenzenden Stadtvierteln. Hier bündeln sich Hauptverkehrsverbindungen für den MIV und ÖV sowie Routen für das rasche Vorankommen für Radfahrende. Zugleich wird hier auch auf ein angenehmes Zufußgehen und ein attraktives, möglichst grünes Stadtbild wert gelegt. Es handelt sich um übergeordnete Verkehrsachsen, deren Funktion auch weiterhin erhalten bleibt; der Eingriff in diese prinzipiellen Verkehrsrelationen geht über Einflussbereich eines Stadtteilleitbild hinaus

Strategie:

- Angenehme Fuß- und Radwege schaffen
- Verkehrsbelastung so gering wie möglich halten
- Straßenraum hin zu Gunsten des Fuß- und Radverkehrs entwickeln

Dazu:

- In der Raiffeisenstraße, Münzgrabenstraße und Fröhlichgasse Baumreihen und Alleen mit großkronigen Stadtbaumarten auf Freiräumpotenzialflächen schließen bzw. fortführen
- Grüninseln mit schattenspendenden Einzelbäumen und großzügigen, unterpflanzten Baumscheiben und Staudenbeete mit hoher (ohne dass die Sichtbeziehungen beeinträchtigt werden) Bepflanzung als Übergang zur Fahrbahn integrieren
- Ca. alle 250 Meter eine Sitzgelegenheit oder einen Mikrofreiraum schaffen
- Prüfen wo die Parkspur als Grün- oder Aufenthaltsraum adaptiert werden kann
- Kurzfristige Maßnahme: Schallschutzwänden begrünen; je nach Lage langfristig Schallwände durch Baukörper ersetzen oder komplett entfernen.
- Punktuell (z.B. vor Neubauprojekten, Grätzlplätze, Mikrofreiräume) versickerungsfähige, hitzereduzierende Beläge einbauen
- Gehsteige (wo möglich) auf eine Mindestbreite von 2 Metern verbreitern
- Wege barrierefrei gestalten
- Hindernisse (Masten, Steher von Verkehrszeichen, Abfallbehälter, Poller, Gehsteigausräumungen, usw.) minimieren: Prüfen ob notwendig und gegebenenfalls platzsparend versetzen
- Wo möglich Rad- und Fußwege getrennt führen
- Ausreichende und sichere Querungsmöglichkeiten bzw. Schutzwege schaffen
- Kreuzungssituationen insbesondere an der Münzgrabenstraße verbessern (Querungshilfen, Übersichtlichkeit, längere Ampel-Grünphasen für Fußgänger:innen, usw.); südseitiger Radweg mit Neuausrichtung der Parkstände und eine Aufweitung der Baumscheiben.



Raiffeisenstraße © stadtland



Fröhlichgasse / Messe © stadtland



Münzgrabenstraße © stadtland



Ulrich-Lichtenstein-Straße © stadtland



MULTIFUNKTIONALE, URBANE ACHSE

Die Conrad-von-Hötzendorf-Straße wird zu einer multifunktionale, lebendigen, urbane Achse mit vielseitigen Angeboten in der Sockelzone und einer belebten Bewegungszone für Fuß- und Radfahrer:innen ausgebaut. Die Straßenbahnachse nimmt eine zentrale Rolle in der Erreichbarkeit der Achse ein. Aufenthaltsqualitäten und Erlebbarkeit werden durch eine intensive Straßenraumbegrünung erhöht. Diese Achse ist infrastrukturelles Rückgrat des Stadtteils und zugleich öffentlicher Raum und Treffpunkt.

Strategie:

- Vorhandene Konzepte der Umgestaltung der Conrad-von-Hötzendorf-Straße weiterverfolgen
- Qualität für Fuß- und Radverkehr verbessern: Angenehme, schnelle Radverbindungen schaffen und die Erlebbarkeit erhöhen
- Aufenthaltsqualitäten verbessern und Begegnungsmöglichkeiten schaffen
- Vielfältige Angebote in der Sockelzone entlang der Conrad-von-Hötzendorf-Straße
- Bedürfnisse sich nicht artikulierender Bevölkerungsgruppen beachten und Bewohner:innen, Geschäftsleute und Besucher:innen bei der Planung miteinbinden
- Barrierefreie Standards beachten
- Flächen für Aufenthaltsqualität sichern (WBW, BPL, städtebauliche Verträge)

Dazu:

- Alleebäume ergänzen, um Kronenschluss und damit durchgängige Beschattung von Fuß- und Radwegen zu erreichen
- In regelmäßigen Abständen (ca. alle 250 Meter) Möglichkeiten zum kurzzeitigen oder längeren Verweilen mit barrierefreien, beschatteten Sitzgelegenheiten schaffen (Gesamtaufweitung prüfen, Gestaltung zB über WBW)
- Wegbegleitende Spielelemente für kurzweilige Wege mit Kindern (Tierfiguren, Wasserspiel, Balancierspiele, Bodenbemalung usw.) integrieren, Gestaltung zB über WBW
- Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleister:innen in Sockelzonen etablieren, die barrierefrei zugänglich sind
- Für einen abwechslungsreichen Fußweg Eingangsbereiche zu Gebäuden inszenieren und belebte Sockelzonen schaffen
- Zugang zu (barrierefreien) WC-Anlagen mittels Kooperationen ermöglichen
- Breite Gehsteige (min. 3 Meter) vorsehen, um Flanieren und zielgerichtetes Gehen nebeneinander zu ermöglichen; Gehsteige von Pollern, Mastern usw. freihalten

- Wo möglich Rad- und Fußwege trennen, wo nicht möglich geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen für Radfahrende setzen (bspw. durch Änderung der Oberflächenstruktur, insbesondere im Bereich von Haltestellen, Querungen, Grätzlplätze)
- Ausreichend und gut zugängliche Radabstellanlagen vorsehen
- Übersichtliche Kreuzungssituationen für Fußgänger:innen und Radfahrende schaffen
- Niederschwellige Versorgung (Trinkbrunnen, Radservicestation, Abfallbehälter usw.) zugänglich machen
- Weitreichende versickerungsfähige bzw. unversiegelte Flächen (Gehsteige, Vorplätze Parkspur, großzügige Grünstreifen, Baumscheiben usw.) umsetzen
- Wegbegleitende Begrünung (z.B. naturnahe Staudenbeete) als Abgrenzung zur Fahrbahn einplanen
- Intensive, bodengebundene Begrünung der Lärmschutzwand prüfen und ggf. Umsetzen
- Bestehende Vorgärten erhalten und allenfalls aufwerten, Schanigärten prüfen.



Vorgärten an der Conrad-von-Hötzendorf-Straße 109 © stadtland



Blick von der Messe Richtung Conrad-von-Hötzendorf-Straße © Stadt Graz



Blick von Messe Richtung Conrad-von-Hötzendorf-Straße © stadtland

ENTRÉE: MESSEPLATZ SÜD

Der Messeplatz Süd ist ein großzügiger, multifunktionaler, möglichst begrünter Platz, der Bedürfnisse für den Messebetrieb abdeckt und ebenso Aufenthaltsqualität und Angeboten vor allem für Jugendliche bietet.

Strategie:

- Neben der Funktion als Transitraum und Reversierfläche für Schwerverkehr soll der Platz ebenso gut für Menschen aus dem Stadtteil – insbesondere Jugendliche – zum Aufenthalt genutzt werden können.
- Dabei den Fokus auf verbesserte Aufenthaltsqualitäten für Jugendliche legen
- Konzept für die Mehrfachnutzung des oberirdischen Parkplatzes der Messe Graz entwickeln
- Urbanes Mikroklima vor Ort verbessern

Dazu:

- In Abstimmung mit den Eigentümer:innen Evaluierung des Platzes hinsichtlich einer Neuorganisation in Hinblick auf die Anforderungen, die sich aus Sicht der Nutzer:innen ergeben.
- Skateanlage gemeinsam mit den Jugendlichen vor Ort optimieren bzw. erweitern. (bspw. mobile Sitzgelegenheiten, Beschattung, Vergrößerung, WC, …usw)
- Attraktive, mobile Verweilorte für junge Menschen gestalten
- Ein kostengünstiges, gastronomisches Angebot schaffen bzw. bestehendes Angebot bekannter machen
- Freigelände der Messe für temporäre, stadtteilbezogene Kultur- und Sportveranstaltungen (Feste, Sommerkino, Weihnachtsmarkt, Streetsoccer usw.) für die Nachbarschaft nutzten; in Abstimmung mit der Messe Congress Graz Betriebsgesellschaft m.b.H.
- Ein kühleres Klima mittels Beschattung, Entsiegelung, Begrünung, weitere Baumpflanzungen, Wasser und Gebäudebegrünung anstreben
- Radspielplatz für Kinder
- Allgemein Nutzungen prüfen, die mit der hohen Versiegelung kompatibel sind

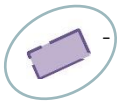


Messevorplatz © stadtland

ENTRÉE: BERTHA-VON-SUTTNER-PLATZ / IVICA-OSIM-PLATZ

Der Bertha-von-Suttner-Platz ermöglicht Nutzungen für unterschiedliche Bewohner:innen- und Nutzer:innengruppen. Als offenes Entrée zum Stadtteil und zur grünen Perlenkette ist er identitätsgebend für den gesamten Stadtteil.

<u>Strategie:</u>



- Raumbildende und verbindende, gestalterische Fassung der gesamten Freifläche von Bertha-von-Suttner-Platz und Ivica-Osim-Platz als Eintrittstor nach Jakomini stärken
- Platzes hinsichtlich Nutzbarkeit, Bespielung und Akzeptanz der Anwohner:innen laufend evaluieren
- Fokus auf verbesserte Aufenthaltsqualitäten für Familien und ältere Personen legen
- Urbanes Mikroklima vor Ort verbessern

Dazu:

- Mit Neubauprojekten die vertikale Begrenzung des Platzes schließen
- Neben seiner Funktion als robuster, urbaner Transitraum auch als identitätsstiftenden Ort für und mit den Bewohner:innen etablieren
- Nachbarschaftsprojekte (Brettspielbörse, Tauschregal, Plauderbank, Straßenfest usw.) gemeinsam mit Sozialarbeiter:innen und Jugendarbeiter:innen vor Ort ermöglichen
- Wiedererkennbare, verbindende Gestaltungselemente auf Bertha-von-Suttner-Platz, Ivica-Osim-Platz und Ulrich-Lichtenstein-Gasse errichten (Stadtteil-CD)
- Sichere Abgrenzung zur Ulrich-Lichtenstein-Gasse (bspw. mobile Beete und Tröge) prüfen und umsetzen
- Temporäre Beschattung prüfen, bis der Kronenschluss der gepflanzten Bäume wirksam wird
- Am Bertha-von Suttner-Platz Verweilorte für Jugendliche einrichten
- Spielgeräte und Sitzgelegenheiten für Familien mit Kindern und ältere Menschen optimieren, WC-Anlage erhalten
- Impulse für Gastronomisches Angebot (z.B. gemütliches Café) mit Schanigarten setzen
- Verbesserung der Querungsmöglichkeiten über die Ulrich-Lichtenstein-Gasse und Conrad-von-Hötzendorf-Straße für Fußgänger:innen prüfen
- Ampelschaltungen nach Möglichkeit für Fußverkehr verbessern; besonders in Phasen mit geringer Verkehrsbelastung Schaltzeiten für die Querung erhöhen





Bertha-von-Suttner-Platz © stadtland

ENTRÉE: OSTBAHNHOF

Der Bereich um den Ostbahnhof ist ein zentraler Knotenpunkt und Eingang in den Stadtteil für Nutzer:innen öffentlicher Verkehrsmittel. Er verfügt über Voraussetzungen für einen lebendigen und multifunktionalen Begegnungsort mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Nutzungen. Das Bahnhofsgebäude als prägendes Objekt für das Stadtbild und die Stadtteilidentität bietet Möglichkeiten Angebote für den Stadtteil zu übernehmen.

Strategie:

- Einen identifikationsstiftenden, lebendigen und multifunktionalen Begegnungsort etablieren
- Kulturelle und soziale Nutzung stärken
- Vielfältige und alternative Angebote für Nahversorgung und Gastronomie schaffen

Dazu:

- Mit den ÖBB die Möglichkeiten für Entwicklungen und Gestaltung und Nutzung des Vorbereichs abklären
- Offenen Bahnhofsvorplatz erhalten, der unterschiedliche Nutzungen zulässt
- Elemente wie Begrünung, Wasser, Beschattung, versickerungsfähige Flächen bzw. Beläge integrieren
- Ausreichend Sitzgelegenheiten, Beleuchtung und Abfallbehälter einplanen
- Innovatives gastronomisches Angebot (z.B. Foodtruck) bzw. Café und Bäckerei anregen.
- Ausweitung des Bauernmarktes anregen, wenn Bedarf sich erhöht sowie mit saisonalen Märkten ergänzen
- Gute Zugänglichkeit sicherstellen (Querungsmöglichkeiten, Fußwegeverbindung Raiffeisenstraße)

  Räumlichkeit Ostbahnhof zur Stärkung der Stadtteilidentität und für fehlende Nutzungen/Infrastruktur heranziehen (bspw. vormals Ostbahn Kurti – Gasthaus, vormals Theater im Bahnhof/Hauptbahnhof, Servicestelle bekannter machen und Nutzung ausweiten)



Conrad-von-Hötzendorf-Straße, Querung beim Ostbahnhof © stadtland



Parkplatz Ostbahnhof © stadtland

GESTALTUNGSSCHWERPUNKT GRÄTZLPLÄTZE

Grätzlplätze sind kleinflächige Erweiterung im öffentlichen Raum, die für die alltägliche Nutzung der Wohnbevölkerung in fußläufiger Distanz erreichbar sind. Mit entsprechenden Maßnahmen, wie Gebäuderücksprünge, kleinräumigen Aufweitungen des Straßenraums und das Öffnen von Freiflächen vor Gebäuden entstehen Räume, die durch Gestaltungen der öffentlich nutzbaren Flächen und einer belebten Erdgeschoßzone zu urbanen Platzsituationen transformiert werden können.

Strategie:

- Regelmäßige Grätzlplätze für mehr Aufenthaltsqualität und Begegnungsmöglichkeiten schaffen
- Übergeordnetes, identitätsstiftendes Gestaltungskonzept für den Stadtteil berücksichtigen
- Klimawirksame Elemente wie Begrünung, Wasser, Beschattung, versicherungsfähige Flächen bzw. Beläge integrieren
- Belebter Straßenraum mit dem dahinterliegenden Wohngebiet verbinden
- Interventionsmöglichkeiten und Raum für Nachbarschaftsprojekte vorsehen
- Kulinarische Angebote und konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten gleichwertig konzipieren
- Barrierefreiheit beachten
- Bei Baukörperentwicklung (BPL + WBW) Ecken als öffentliche Plätze denken, freihalten und gestalten

Dazu:

- Mittels Gestaltung (Beläge, besondere Bäume oa.) den Übergangsbereich lebendiger Straßenraum – ruhiges Wohngebiet definieren
- Im Zuge der Vergrößerung des Parks Hasenheide einladende Eingangsbereiche als urbane Grätzlplätze inszenieren (unter Berücksichtigung der Lärmentwicklung und Zufahrtsproblematik)
- Grätzlplätze am Park Hasenheide als Verbindung zwischen Park und Nachbarschaftsstraßen (siehe auch Gestaltungsschwerpunkt Nachbarschaftsstraßen, Fokus Flurgasse) sehen und als Gesamtes planen
- Den Eingangsbereich bei der Münzgrabenstraße innerhalb des Park Hasenheide als Treffpunkt für Jugendliche gestalten
- Bei der baulichen Entwicklung im Bereich der Tankstelle durch zurücksetzen der Baulinie einen kleinen Platzbereich schaffen und gestalterisch über die Kreuzung in die Jauerbuggasse ziehen.
- Zivilgesellschaftliches Engagement für Nutzungsvielfalt ermöglichen (offener Bücherschrank, Bühne Naschbeete, temporäre Bespielung usw.)
- Bei den Projektentwicklungen am ÖBB-Areal und an der Conrad-von-Hötzendorf-Straße Ecke Jauerburggasse und Evangelimanngasse Raum für Grätzlplätze vorsehen

- Für Jugendliche multifunktionale, robuste Sitz- und Liegemöbel, nach Möglichkeit überdachte Sitzgelegenheit planen
- Temporäre kulinarische Angebote ermöglichen (Maronistand, Eiswagen usw.)
- Gastgärten für Gastronomie berücksichtigen
- Ausstattung mit unterschiedlichen Sitzgelegenheiten, ausreichende Beleuchtung und Mistkübel vorsehen
- Punktuell Kunstwerke (Skulptur, Brunnen oa.) vorsehen, mittels Wettbewerbes auswählen

Mögliche Standorte für Grätzlplätze:

Fröhlichgasse ÖBB-Areal

Im neuen Gebäudekomplex kann an der Fröhlichgasse ein Gastronomiebetrieb mit einem Schanigarten Einzug finden. Auch konsumfreie Sitzgelegenheiten, Abschirmung zur Fahrbahn, mittels Staudenbeeten, versickerungsfähige Pflasterung könnten dort Platz finden. Die Freihaltezone beträgt laut städtebaulichem Rahmenplan 11 Meter. Eine gesamtheitliche Gestaltung des Straßenquerschnittes mit der Unterführung ist anzustreben.

Eingangsbereiche Park Hasenheide-Flurgasse

Eingangssituationen als urbane Plätze gestalten. Eingang Flurgasse mit der Erweiterung des Parks als informeller Treffpunkt für die Nachbarschaft und Übergang von der Straße bzw. Zugang in den Park gestalten. Raum für Nachbarschaftsprojekte (z.B. offener Bücherschrank) vorsehen.

Grätzlpätze an der Conrad-von-Hötzendorf

Aufgrund der Neubauprojekte können im Bereich der Tankstelle Rücksprünge und Aufweitungen an den Ecken vorgesehen werden. Verkehrsberuhigende Maßnahmen (bspw. Aufdopplung des Kreuzungsbereichs, Änderung der Oberfläche) und eine eindeutige Gestaltung laden in das dahinterliegende Wohnviertel ein. Konsumfreie Sitzgelegenheiten wie auch ein Schanigarten, Beete oder Baumscheibenbegrünung, Wasser (z.B. niedrige Fontainen), ev. ein Kunstobjekt, wegbegleitendes Spiel (z.B. bekletterbare Tierskulpturen), versickerungsfähige Pflasterbeläge bereichern die Begegnungsorte

für die Nutzer:innen. Im Bereich der neu geplanten Unterführung kann der Eingangsbereich zum dahinterliegenden Park einladend, freundlich und hell gestalten. Eventuell durch Beleuchtungs- und Gestaltungskonzept attraktive und hochwertige Gestaltung des Durchgangs sicherstellen. Im Vorbereich Änderung der Oberflächengestaltung/- bzw. struktur.



Bsp. Grätzlplatz: Flurgasse -Eingang Stadtteilpark © stadtland



Eingang Park Hasenheide © stadtland



Kreuzung Jauerburggasse / Ecke Conrad - von Hötzendorf - Straße © stadtland



Conrad - von Hötzendorf - Straße © stadtland

PARK HASENHEIDE - FLURGASSE



Park Hasenheide – Flurgasse wird zum zentralen Stadtteilpark an der Perlenkette vergrößert und umgestaltet. Eine gute Anbindung vom Inneren des Stadtteils und der Umgebung ist dabei gesichert. Der Schwerpunkt liegt auf einer ökologischen Gestaltung und soll so eine Oase mit unterschiedlichen Aufenthaltsbereichen für verschiedene Nutzer:innen bieten.

Strategie:

- Park Hasenheide – Flurgasse als zentralen Stadtteilpark gestalten und aufwerten
- Parkfläche um die angrenzende Freifläche erweitern, gemeinsame Gestaltung einer zentralen ruhigen, grünen Oase für die Stadtteilbewohner:innen
- Aufenthaltsqualitäten für unterschiedliche Nutzer:innen schaffen, dabei Bedürfnisse der Bewohner:innen und insbesondere der Schüler:innen berücksichtigen
- Zugänglichkeit aus dem Stadtteil und der Umgebung verbessern
- Durchwegung für Rad- und Fußverkehr ermöglichen
- Park mit ökologischem Schwerpunkt gestalten

Dazu:

- Schwerpunkt auf Biodiverstät und Artenvielfalt im Stadtteilpark setzen, dazu auch schön gestaltete und bewusstseinsbildende Infotafeln, nach Möglichkeit saisonale und essbare Bäume + Sträucher pflanzen
- Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche für unterschiedliche Altersgruppen schaffen. Bewohner:innen und Schüler:innen bei der Planung berücksichtigen. Auf barrierefreie Standards achten und bei der Planung einbeziehen
- Angemessene Beleuchtung und Sicherheitsgefühl bei der Gestaltung berücksichtigen
- Durchgehende und komfortable Radverbindung zur Flurgasse und Richtung Fröhlichgasse ermöglichen, dabei geradlinige Durchwegung vermeiden und auf geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen setzen
- Einladende Platzsituationen am Eingang mit Aufenthaltsqualität schaffen
- Kreuzungen und Querungen sicher gestalten, insbesondere Erreichbarkeit über Münzgrabenstraße auf Höhe Brucknerstraße verbessern
- Außenbereiche der umliegenden Nutzungen mit in die Planung einbeziehen



Park Hasenheide © Stadt Graz



Erweiterung des Parks Hasenheide © Stadt Graz



PARK RAIFFEISENSTRASSE

Der Park an der Raiffeisenstraße erhöht das Freiraumangebot v.a. im Stadtteil westlich der Bahnlinie und versorgt die unmittelbare Nachbarschaft mit einem breiten Angebot an Spiel-, Sport-, und Aufenthaltsmöglichkeiten. Der Park entsteht im Zuge des Entwicklungsprojektes am ÖBB-Areal.

Strategie:

- Multifunktionaler Park für die Bewohner:innen im Stadtteil gestalten
- Parkanlage mit breitem, vielseitigem Angebot an Spiel- und Sportmöglichkeiten
- Fußläufige Verbindung zwischen der Conrad-von-Hötzendorf-Straße und der Raiffeisenstraße ermöglichen (Bahnunterführung) weiterführende Ost – West- Durchwegung bis zur Mur anstreben
- Klimawirksame Gestaltung forcieren
- Künftigen Nutzer:innen miteinbeziehen

Dazu:

- Großkronige Bäume pflanzen, weitgehend unversiegelte Flächen belassen, Wasserelemente (Trinkbrunnen, Wasserlauf, Fontainen usw.) integrieren
- Individuelle, wiedererkennbare, identitätsstiftende Gestaltung berücksichtigen
- Multifunktionale Flächen für Spiel und Verweilen schaffen
- Ruhige und lebendige Zonen vorsehen
- Ausreichendes und variantenreiches Sitzen und Liegen ermöglichen
- Innovative, hochwertige Spiel- und Sportgeräte für unterschiedliche Altersgruppen anbieten
- Bereiche für Nachbarschaftsprojekte vorsehen
- Puffer zu Gewerbegebieten ausbilden, auch Anbot für Mitarbieter:innen schaffen (zb: Pausenaufenthalt, kurze Verbindung zu Infrastruktur an C.v.H)
- Barrierefreie Wege und Sitzgelegenheiten zum Flanieren und Rollern
- Direkter, kurzer Verbindungsweg vom Ost-Bahnhof zur Raiffeisenstraße integrieren
- Anbindung an Park Tupay Schlössl und im Weiteren an den Murraum, Ost - West - Durchwegung verbessern
- Hundezone prüfen



Hier entsteht ein neuer Park an der Raiffeisenstraße © stadtland

MIKROFREIRÄUME

Mikrofreiräume sind regelmäßige, kleinräumige Aufenthalts- und Rastmöglichkeiten für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen mit dem Schwerpunkt an den verkehrsstarken Straßen des Rahmens. Sie bestehen aus kleinflächigen Grünelementen – wie einem Baum, Grünbeet oder Sträucher – und einer Ruhemöglichkeit – wie Sitzbank oder Sessel.

Strategie:

- Regelmäßige, kleinräumige Aufenthalts- und Rastmöglichkeiten für Fußgänger:innen und Bewohner:innen schwerpunktmäßig entlang der verkehrsstarken Straßen schaffen
- Unterschiedlich Mikrofreiräume für bequeme und abwechslungsreiche Alltagswege gestalten
- Gestaltung individuell auf die Gegebenheiten und Nutzungen aus der unmittelbaren Umgebung anpassen (Temperatur, Wind, Topografie, Platzangebot, Barrierefreiheit, Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, usw.)
- Punktuelle Begrünung, Beschattung und Entsiegelung im Straßenraum
- Durchgängiges, wiedererkennbares Gestaltungskonzept berücksichtigen
- Identitätsstiftende Orte schaffen

Dazu:

- Geeignete Orte sind Nischen, Fassadenrücksprünge, Gehsteigaufweitungen, Grünflächen, Parkspur entlang von Alltagswegen, eventuell ist mancherorts auch ein Einbinden von Privatgrundstücken möglich
- Mikrofreiräume ca. alle 250 Meter für kurzes oder längeres Verweilen anbieten
- In jedem Fall sollte ein Mikrofreiraum aus einer Sitzgelegenheit und Begrünung (wo möglich ein großkroniger, schattenspendender Baum) bestehen
- Ausstattungselemente nach jeweiligen Gegebenheiten zusammenstellen
- Bepflanzung und Pflege von Baumscheiben und Beeten kann teilweise bei Interesse und Engagement von Bewohner:innen erfolgen
- Mögliche Ausstattungselemente der Mikrofreiräume:
    - Bäume: standortangepasst, schattenspenden, eventuell Arten mit besonderen Früchten (Spielelement, ökologischer Wert), Blüte (Wiedererkennung, Identifikation, ökologischer Wert), Habitus und Farbe (Wiedererkennung, Identifikation)
    - Begrünung: Sträucher, Beete, Baumscheiben, Hochbeete, Vertikalbegrünung usw. mit identitätsstiftendem und ökologischem Mehrwert
    - Sitzgelegenheiten: klassische oder barrierefreie Sessel und Bänke in unterschiedlicher Anordnung, Parklets, Holzdecks, Sitzauflagen, Hängematten, skulpturale Elemente usw.

- wegbegleitendes Spiel: Tierskulpturen, Boden-/Wandbemalungen, Wackelbretter, Balanciergeräte, Parapolspiegel, Summstein, Tisch mit Schachbrett usw.
- Beschattung: bevorzugt Baumbeschattung, alternativ auch Pergola, Sonnensegel usw.
- Beleuchtung: Mastleuchten, Wand-/Bodeneinbauleuchten, mit Bewegungsmelder usw.
- Wasser: Trinkbrunnen, Brunnen, Becken, Fontänen, Rinnen, Nebelduschen usw.
- Bewusstseinsbildung: Nisthöhlen, Insektenhotels, Infotafeln
- Entsiegelung: durchlässige Beläge, Grünflächen, großzügige Baumscheiben usw.

Mögliche, zu prüfende Standorte für Mikrofreiräume

Münzgrabenstraße 231	Busstation, Parkplatz vom P. Max Tischlerei
Münzgrabenstraße / Jauerburgasse	sehr breiter Gehsteig, Busstation
Münzgrabenstraße / Neufeldweg	Langes Stück mit schmalem Gehsteig und kaum Möglichkeiten, am Anfang Neufeldweg gibt es einen Grünstreifen, wo eine Sitzgelegenheit oder wegbegleitendes Spiel denkbar ist
Münzgrabenstraße 115	Schrägparker unter Bäume und Müllinsel (Nennung), ausreichend Platz für Sitzgelegenheit, Wasser, Beet
Fröhlichgasse 5, vor Kindergruppe	Baum (Nennung), Vorplatz, Sitzgelegenheiten, wegbegleitendes Spiel – Platz muss erst geschaffen werden
Raiffeisenstraße 55	Schrägparker und Gehsteigaufweitung, Eingang zu Kleingartensiedlung Platz für Sitzgelegenheit, Baum
Raiffeisenstraße 6	Beginnt Parkspur, Eingang Kleingarten ein wenig Platz für Sitzgelegenheit und Bepflanzung (für Fußgänger:innen zum Pausieren)
Raiffeisenstraße / Sennefeldergasse	Gehsteigvorziehung derzeit Müllinsel Bäume gibt es schon, Sitzgelegenheit ergänzen





Potenzialflächen für einen Mikrofreiraum an der Münzgrabenstraße / Jauerburggasse © stadtland



Fröhlichgasse 5 © stadtland



Münzgrabenstraße 115 © stadtland

GESTALTUNGSSCHWERPUNKT STRASSENBEGLEITENDE BEGRÜNUNG

Der Gestaltungsschwerpunkt „Straßenbegleitende Begrünung" bezieht sich auf Abschnitte an verkehrsstarken Straßen, die aufgrund angrenzender Nutzungen die Chance und gleichzeitig Notwendigkeit von Begrünungsmaßnahmen bedingen.

Strategie:

- Durchgängige Alleen und Baumreihen, wo möglich
- Bodengebundene Begrünung von Schallschutzwänden und Fassaden.
- Entsiegelung von Sperrflächen bzw. Begrünung von vorhandenen Verkehrsinseln

Dazu:

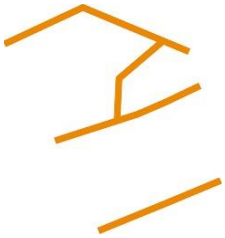
- Durchgängige Allee entlang der Conrad-von-Hötzendorf-Straße (ostseitig) pflanzen
- Bodengebundene Begrünung der Schallschutzwände an der Conrad-von-Hötzendorf-Straße entlang der Bahn initiieren.
- Allee bzw. Baumpflanzungen entlang der Raiffeisenstraße prüfen
- Baumreihe vor Neubauprojekt an der Fröhlichgasse ergänzen und wo möglich fortführen, Allee entlang des Messplatz Süd schließen
- Plakatwände entlang der Münzgrabenstraße entfernen, Blick in den Grünraum öffnen
- Für die Standorte geeignete Pflanzen auswählen, möglichst mit ökologischem Mehrwert



Schallschutzwände an der Conrad-von-Hötzendorf-Straße © stadtland



Plakatwand in der Münzgrabenstraße © stadtland



NACHBARSCHAFTSSTRASSEN

Die Nachbarschaftsstraßen ermöglichen eine Transformation der Straßenräume hin zu einem öffentlich nutzbaren Raum, der die Funktion eines sozialen Begegnungsraums für die Bewohnner:innen einnimmt. Die Nachbarschaftsstraßen umfassen die Flurgasse, Jauerburggasse, Evangelimanngasse und die Johann-Sebastian-Bach-Gasse. Sie verfügen über einen hohen Durchgrünungsgrad, eine gute Aufenthaltsqualität und bieten mehr Platz für den Fuß- und Radverkehr.

Strategie:

- Gassen begrünen und mit verkehrsberuhigenden Maßnahmen gestalten
- Punktuelle gestalterischer Interventionen und Maßnahmen für vielseitige Aufenthaltsqualitäten und Begegnungsorten setzen
- Qualität für Fuß- und Radverkehr, sowie Menschen mit Behinderungen verbessern
- Möglichkeit für aktive Mobilität für alle Bewohner:innen anbieten
- Ruhigen Innenbereich des Stadtteils erhalten und stärken

Dazu:

- Schrittweise Verkehrsberuhigung im Inneren des Stadtteils prüfen in der Flurgasse, Jauerburggasse und Evangelimanngasse
- Verkehrstechnische Erfordernisse der Gewerbe in der Nachbarschaft (Lieferverkehr, Haltemöglichkeiten, Fahrradabstellplätze) berücksichtigen
- Möglichkeiten zur Bepflanzung von großkronigen Bäumen prüfen (bspw. Evangelimanngasse östlich der Johann-Sebastian-Bach-Gasse, Flurgasse zwischen Conrad-von Hötzendorf-Straße und Park Hasenheide, Abschnitt zwsichen Flurgasse und Fröhlichgasse)
- Wo möglich Oberflächen-Parkplätze zugunsten der Aufenthaltsqualität für alle Nutzer:innen des öffentlichen Raums reduzieren (bspw. Jauerburggasse, Flurgasse zwischen Conrad-von-Hötzendorf-Straße und Park Hasenheide).
- Grüne Inseln in regelmäßigen Abständen mit unterschiedlichen, trockenheits- und stadterprobten Sträuchern, Stauden, Gräsern und Blumen herstellen
- Eingangsbereich Flurgasse – Park als Platz gestalten inklusive Zufahrt Geh- Radweg in Richtung Fröhlichgasse.
- Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche in regelmäßigen Abständen für kurzes oder langes Verweilen schaffen
- Gehweg verbreitern samt Niveauangleichung von Straße und Gehsteig, dabei einheitliche, helle Pflasterung verwenden.
- Öffentlicher Raum fahrradtauglich organisieren (flächendeckendes Radfahren, Angebote und Bedarf an Radabstellanlagen evaluieren und anpassen)

- Kreuzungen und Querungen sicher gestalten (Jauerburggasse Ecke Flurgasse, Evangelimanngasse Ecke Conrad-von-Hötzendorf-Straße)



Flurgasse © stadtland



Jauerburggasse © stadtland



Evangelimanngasse © stadtland



Johann-Sebastian-Bach-Gasse © stadtland

NEUE FUSS- UND RADWEGVERBINDUNGEN

Die neuen Fuß- und Radververbindungen schließen Lücken im bestehenden Wegenetz und stellen wichtige Verbindungen her, die möglichst angenehme und direkte Wege zu Fuß und mit dem Rad im Stadtteil ermöglichen.

Strategie:

- Kurze, direkte und sichere Fuß- und Radverbindungen ergänzen
- Schwerpunkt auf wichtige Fußwege legen (Schulwege, Wege zu Haltestellen, Parks, Ostbahnhof) und deren Attraktivität
- Aktive Mobilität bei Älteren und Jüngeren fördern

Dazu:

- Neue Wegverbindungen und Lückenschlüsse sind:
    - Rad-Fußwegverbindung zwischen Flurgasse und Fröhlichgasse für eine durchgängige Nord-Süd-Verbindung der aktiven Mobilität in 2. Reihe herstellen
    - Wegverbindung westlich des Heimgartenvereins Flurgasse als wichtigen Bestandteil der grünen Perlenkette umsetzen
    - direkte Wegverbindungen von der Münzgrabenstraße zur Schule Monsbergergasse herstellen, fußläufige Verbindung über das Sportvereinsareal prüfen
    - direkte Wegverbindung von der C.-v.-Hötzendorf-Straße zur Schule Monsbergergasse herstellen
    - Hinwirken auf eine Fuß- und Radquerung der Bahntrasse beim Ostbahnhof; freundliche, gut beleuchtete und künstlerisch gestaltete Unterführung mit hohem Sicherheitsgefühl anstreben
    - öffentliche Durchwegung bei laufendenden und künftigen großflächigen Bauprojekten sicherstellen.
    - Qualität für Fußgänger:innen in der Johann-Sebastian-Bach-Gasse verbessern, Gehweg verbreitern samt Niveauangleichung von Straße und Gehsteig
    - Ost – West Verbindung bis zur Mur
- Dabei Standards für Fuß- und Radwege berücksichtigen:
    - Wo möglich Rad- und Fußverkehr getrennt führen
    - Beleuchtete Wege berücksichtigen
    - Beschilderung und Markierung übersichtlich gestalten
    - Sichere und ausreichend dimensionierte Rad-Abstellanlagen im Straßenraum, besonders bei ÖV-Stationen und Einrichtungen (bspw. BORG Monsberger, Ostbahnhof)

QUERUNGEN

Querungsmöglichkeiten im Stadtteil werden ergänzt, um ein sicheres und angenehmes Queren von Fußgänger:innen, Radfahrer:innen zu ermöglichen, dabei besonders die Bedürfnisse von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen berücksichtigen: Familien, Schüler:innen, Kindern und Menschen mit Behinderung.

Strategie:

- Sicheres und angenehmes Queren von Fußgänger:innen, Radfahrer:innen und Menschen mit Rollstuhl / Kinderwägen bzw. mit Gehhilfe

Dazu:

- Neue Querungsmöglichkeiten auf der Münzgrabenstraße auf Höhe Schule Monsbergergasse und Nahe der Haltestelle; Anbindung an die neue Fußverbindung nördlich des Vereins-Areal (VGT)
- Zusätzliche, sichere Querung der Fröhlichgasse bei Monsbergergasse besonders für Schüler:innen und Kindergartenkinder ermöglichen
- Rad- und Fußweg bei der Unterführung der Ostbahn bei der Fröhlichgasse sicher gestalten
- Neue Querung/Verbindung zwischen den neuen Bauprojekten Hofer Areal und C.-v.-Hötzendorf-Straße 162
- Verbesserung der Querung beim Ostbahnhof (längere Ampelschaltung) sowie über die Ulrich-Lichtenstein-Gasse prüfen
- Dabei folgende Standards berücksichtigen:
    - Ausreichend Platz für Aufstellfläche der Fußgänger:innen und Menschen mit Rollstuhl / Kinderwägen sichern;
    - ausreichend Zeit für die Querung bei den Ampelschaltungen berücksichtigen
    - Bei stark befahrenen Straßen Abstände von Querungshilfen verringern und Fahrbahn z.B. durch Begrünung abschirmen

POTENZIALRÄUME BEGEGNUNGSZENTRUM

Das Begegnungszentrum ist ein Ort der Gemeinschaft und Vernetzung mit Angeboten für unterschiedliche Nutzer:innen und Bewohner:innen im Stadtteil. Es soll als (halb)öffentlicher, kreativer, kommunikativer Raum den Menschen im Stadtteil offenstehen und darüber hinaus Impulse für ein gutes Zusammenleben setzt.

Strategie:

- Generationsübergreifender, nachbarschaftlichen Begegnungsort für den Stadtteil mit kreativen und sozialen Angeboten etablieren
- Standorte prüfen

Dazu:

- Realisierungscheck der Standorte durchführen; Dialog mit Grundeigentümer:innen und Projektentwicklern weiterführen und Möglichkeiten abklären
- Nutzungskonzept mit Träger:innen für das Begegnungszentrum entwickeln
- Informationen für Neuzuziehende bereitstellen; dazu Broschüre erstellen mit Informationen über sämtliche Einrichtungen im Bezirk – darüber hinaus Kommunikationskonzept über die Angebote des Stadtteils entwickeln.
- Standort Hasenheide: Vorteil der Nähe zur Schule und zum Ostbahnhof nützen. Die Erweiterung des Park Hasenheide-Flurgasse bei der Entwicklung des Begegnungszentrums mitberücksichtigen.
- Standort Johann-Sebastian-Bach-Gasse: Vorteil der laufenden Projektentwicklung, Lage am Park, Ost-West-Durchwegung nutzen
- Gemeinschaftliche, nicht konsumpflichte, aneignungsfähige Räume anbieten
- Mischung aus niederschwelligen und aktivierenden Angeboten sicherstellen
- Kostengünstige Kantine oder Café mit Außenbereich im Raumprogramm integrieren
- Generationsübergreifende, nachbarschaftliche Veranstaltungen durchführen
- Die Außenbereiche in die Planung miteinbeziehen, offene Übergänge von Außen- und Innenräumen schaffen; Nischen, offene Eingangsbereiche, Platzsituationen dabei berücksichtigen
- Raumgestaltung, Angebot und Außenbereiche partizipativ mit Jugendlichen + anderen Nutzer:innengruppen entwickeln

MULTIFUNKTIONALE FREIRÄUME

Multifunktionale Freiräume nützen die Ressourcen von temporär ungenutzter Fläche um mehr Raum für Aktivitäten, kulturelle Veranstaltungen und Angebote alternativer Nahversorgung zu schaffen und durch lokale Maßnahmen der Begrünung und Entsiegelung das Stadtklima zu verbessern. Geeignete Flächen in Jakomini sind der OBI-Parkplatz und der Parkplatz bei dem Freigelände der Messe.

Strategie:

- Temporäre Nutzung von Parkplatzflächen oder ansonsten stark versiegelten Flächen für Sportangebote und kulturellen Veranstaltungen außerhalb der Geschäftszeiten
- Hohen Durchgrünungsgrad anstreben
- Klimawirksame Maßnahmen wie Beschattung und Entsiegelung forcieren

Dazu:

- Nutzungsvereinbarungen mit Eigentümer:innen treffen
- Interessierte Institutionen (Flohmarkt, Sommerkino, Konzerte, Fahrradübungsplatz mit Workshops usw.) aktivieren und Anlässe für Veranstaltungen nutzen
- Aneignung durch die Nachbarschafft ermöglichen und konkrete Nutzungsangebote setzten
- Infrastruktur für Veranstaltungen (Wasser-, Stromanschluss, WC, Beleuchtung, Sauberkeit) bereitstellen
- Mobile Sitzmöbel, Sportgeräte, Bühne bereitstellen
- Teilweise befestigter Platz für raumgreifende, bewegungsintensive Spiel- und Sport nützen
- Ökologisch wertvolle begrünte Verkehrsflächen (z.B. geschotterte Parkplätze, Randstreifen, Feuerwehrzufahrten, usw.) mittels Entsiegelung und Bepflanzung herstellen
- Großkronige Bäume, wo möglich mit Kronenschluss pflanzen



OBI Parkplatz © stadtland



Messe Parkplatz © stadtland

POTENZIALFLÄCHEN DURCHGRÜNUNG

Die Flächen bieten die Voraussetzungen, einen hohen Durchgrünungsgrad anzustreben und Begrünung und Maßnahmen im Bestand zu forcieren, die eine positive Wirkung auf das Stadtklima haben. Geeignete Flächen in Jakomini sind bspw. der Bereich um die Tankstelle und den McDonald`s; sowie der Bereich zwischen Jauerburggasse und Obi.

Strategie:

- Hohen Durchgrünungsgrad anstreben
- Grün- und Freiflächen qualitativ sichern
- Ökologisch und klimawirksame Dichte von Grün- und Freiflächen sichern bzw. herstellen
- Regenwassermanagement und Entsieglungsmaßnahmen setzen

Dazu:

- Ökologisch wertvolle begrünte Verkehrsflächen (z.B. geschotterte Parkplätze, Randstreifen, Feuerwerzufahrten, usw.) herstellen
- Großkronige Bäume und Alleen mit Kronenschluß pflanzen
- Vorgärten und Höfe revitalisieren
- Bei Neuentwicklungen von Grün- und Freiflächen im Hinblick auf soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit sichern. (kaufen, pachten, Gestaltung von Wettbewerben)
- Nachhaltig mit Regenwasser umgehen (Rückhalten und Nutzen, z.B. Schwammstadt)
- Klimawirksamer Entsiegelungsgrad (von min. 20%) anstreben
- Bewusstseinsbildungsmaßnahmen und Förderschienen für Betriebe und Gewerbe entwickeln



Parkplatz Mc Donald´s © stadtland

EINRICHTUNGEN

Einrichtungen, Lokale und Infrastrukturen im Stadtteil leisten einen großen Beitrag für die Angebotsvielfalt im Stadtteil: als Orte der Begegnung, des Kennenlernens und der gemeinschaftlichen Aktivität.

Strategie:

- Bekanntheitsgrad und Angebote im Bezirk stärken (Turnverein, Bäckerei, Sportangebot im BORG Monsberger, Lokal im Merkur, Lokal im Ostbahnhof)
- Außen- und Grünwirksamkeit erhöhen
- Durchwegungen und Zugänge für Öffentlichkeit ermöglichen

Dazu:

- Informationen für Neuzuziehende bereitstellen: Broschüre erstellen mit Informationen über sämtliche Einrichtungen im Bezirk – darüber hinaus Kommunikationskonzept entwickeln über die Angebote des Stadteils.
- Mögliche Aktivitäten unterstützen: Konzerte, Sommerfeste, Grillereien, Sportevents für die Nachbarschaft veranstalten.
- Der Sportverein als wichtigen Bestandteil der Stadtteilidentität in Jakomini Süd und als Ankerpunkt für gemeinschaftliche Aktivitäten und einen bewegungsfreundlichen Stadtteil stärken.
- Die Kleingartenanlage leistet einen wertvollen Beitrag zum Klima- und Naturschutz im Stadtteil Jakomini und bietet eine direkte Verbindung von der Jauerburggasse zur Flurgasse.
    - Auf ökologische Gartenbewirtschaftung hinwirken
    - Fußläufige Durchwegung für eine öffentliche Nutzung im Hinblick auf kurze Wege im Stadtteil öffnen
    - Gemeinsame Projekte zwischen Kleingärten und Kindergärten/Schulen anregen



Wegverbindung durch die Kleingartensiedlung © stadtland



Verein Grazer Turnerschaft © stadtland

GEWERBEGEBIETE

Die Gewerbegebiete in der Raiffeisenstraße, Johann-Sebastian-Bach-Gasse / Evangelimanngasse sind Bestandteil der Stadtteilidentität – dabei soll besonders die Außenraumgestaltung den beiden Nutzungen im Stadtteil Wohnen und Gewerbe bestmöglich gerecht werden. Gewerbe sind wichtiger Teil der Nutzungsdurchmischung, Arbeitgeber und wichtige Einrichtungen in und für die Stadt.

Strategie:

- Gewerbegebiete im Stadtteil sichern und bestmöglich in das Stadtbild integrieren
- Angebote für Mitarbieter:innen schaffen
- Grüne Abschirmung von Gewerbegebieten zu bestehenden Wohngebieten schaffen
- keine neuen Wohnungen in direkter Umgebung planen
- Gewerbenutzung im Stadtteil sichern

Dazu:

- Außenräume begrünen und wo möglich Grünpuffer einplanen, um Nutzungskonflikte zu vermeiden und als Absicherung für die Gewerbegebiete
- Bedürfnisse der dort Arbeitenden berücksichtigen: Angebote in der Umgebung für die Mittagspausen, Außenräume für Pausen und zum Verweilen gestalten, kurze Wege zur Nahversorgung und Gastronomie, Anbindung an den Öffentlichen Verkehr sichern, aktive Mobilität unterstützen (sichere und gute Fuß- und Radwege bis zur Arbeitsstätte, ausreichend Radabstellmöglichkeiten)
- In den Nachbarschaftsstraßen: Erfordernisse einer Geschäftsstraße (Lieferverkehr, Haltemöglichkeiten, Fahrradabstellplätze) berücksichtigen; gegebenenfalls multifunktionale bzw. temporäre Nutzung (Wochenende für Bewohner:innen, wochentags Lieferverkehr)
- Wo möglich Begleitgrün und Abstandsgrün entlang und in den Gewerbeflächen
- Lärmabschirmende Aspekte und Sichtschutz oder Einbeziehung (zB künstlerische Graffiti) bei der Gestaltung des Parks an der Raiffeisenstraße berücksichtigen
- Baumbestand und Begrünung entlang der Evangelimanngasse nach Möglichkeit auf dem Gewerbe-Areal verdichten



Gewerbegebiet an der Johann-Sebastian-Bach-Gasse © stadtland



Gewerbegebiet an der Bahn © stadtland



Dipl.-Ing.
Sibylla Zech
GmbH

Technisches Büro
für Raumplanung und
Raumordnung,
Landschaftsplanung und
Landschaftsarchitektur

A 1070 Wien
Kirchengasse 19/12
Tel +43 1 236 1912
wien@stadtland.at
www.stadtland.at

Wien | Graz, 12.12.2023